Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Festtagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstande rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 280 — Mittwoch, 3. Dezember 1930. — 33. Jahrgang.

Politische Vorgefechte

Mtb. **Berlin,** 2. Dez. Nachdem das Kabinett Brüning nun auch die Notverordnung über sein Finanz- und Sanierungsprogramm durch den Reichspräsidenten hat unterzeichnen lassen, ist die Geschäftslage für den jetzigen Verhandlungsabschnitt des Reichstages gegeben. Die parlamentarischen Vorgefechte setzten heute bereits außerordentlich lebhaft ein. Mit besonderem Interesse wurde das Wiedererscheinen des Justizministers Dr. Bredt beobachtet.

Die Besprechungen darüber, ob im Interesse der Vermeidung politischer Schwierigkeiten in der Zusammensetzung des Kabinetts Dr. Bredt auf eine Ablehnung seines Rücktrittsgesuches eingehen werde, sind zur Zeit noch im Gange. Weiter hatten sich im Reichstag die Etats- und Finanzreferenten der hinter der Regierung stehenden Fraktionen eingefunden, um letzte Besprechungen mit den Regierungsbeamten über die neue Notverordnung zu führen. Man rechnet in politischen Kreisen sicher damit, daß auch bei dieser Notverordnung die Regierung Brüning erfolgreich insofern sein wird, daß **für eine geschlossene Ablehnung sich keine Mehrheit im Reichstag findet** Die Reichstagsfraktionen selbst, soweit sie nicht bereits vorher sich verständigt hatten, haben, ihre letzte Sitzungen vor der bedeutsamen Plenarsitzung angesetzt. Außer der **Deutschen Volkspartei** war in den Vormittagsstunden noch der Parteivorstand der **Deutschnationalen** zusammengekommen, während die deutschnationale Fraktionssitzung, sowie die des **Chr. Soz. Volksdienstes** und der **Bayerischen Volkspartei** im Laufe des Nachmittags stattfinden. Es fehlen dann vor allem noch die Fraktionssitzungen der **Sozialdemokraten** und der **Wirtschaftspartei,** die erst vor dem Zusammentritt des Reichstages, erfolgen sollen. Durch den Erlaß der Notverordnung hat sich auch für die Reichsratsausschüsse insofern eine neue Lage ergeben, als die Aufnahme des Steuervereinfachungsgesetzes und der sogen. kleinen Justizreform und die Notverordnung ihre Arbeiten auf diesem Gebiete automatisch beendet haben. Infolgedessen werden die Reichsratsausschüsse sich am heutigen Nachmittag ebenso nur mit kleinen Vorlagen zu beschäftigen haben, wie die sich anschließende Vollsitzung des Reichsrates.

Was das Reichstagsplenum anlangt, so wird man nicht fehlgehen in der Vermutung, daß es **nach vollzogener erster Lesung des Reichshaushaltes für 1931 und der neuen Notverordnung sich in die Weihnachtsferien begibt;** das könnte in spätestens einer Woche der Fall sein. Das **Schwergewicht der öffentlichen Finanzsanierung verschiebt sich nunmehr wieder auf die Länder,** die in ihren Parlamenten die Durchführungsbestimmungen zu der neuen Notverordnung durchzubringen haben. Der Preußische Landtag kommt am 15. Dezember zusammen. Bisher war nur die erste Lesung des Preußenetats für 1931 in Aussicht genommen.

Reichstag und Notverordnung

Mtb. **Köln,** 2. Dez. Noch im Laufe dieser Woche wird die Entscheidung des Reichstages über die Notverordnung fallen. Betrachtet man das Echo der deutschen Presse, das die gestrige Entscheidung des Reichskabinetts ausgelöst hat, so muß man sagen, daß es im allgemeinen günstige Vorzeichen sind, mit denen man die Aufnahme im Reichstage erwarten zu können glaubt. Selbst die Rechtspresse befleißigt sich einer sachlichen, kurzen und auffallend ruhigen Würdigung des Ereignisses. Daß die extremen Parteien sofort mit Aufhebungsanträgen kommen werden, ist ja so selbstverständlich, daß man hierüber kein einziges Wort zu verlieren braucht; aber fast ebenso gewiß erscheint es, daß diese Aufhebungsanträge keine parlamentarische Mehrheit finden werden.

Die Lage ist jetzt die, daß die Regierung ein Notprogramm schuf, das aus der schwierigen Lage der Wirtschaft und der Finanzen entstand und das demnach auch nur dem Ernst der Lage Rechnung tragende Maßnahmen aufweist, mit denen sich wohl keine Partei im Grunde völlig einverstanden erklären kann, die aber nun einmal herangezogen werden müssen, wenn man ernsthaft gewillt ist, den Wirtschafts- und Finanzschwierigkeiten beizukommen.

Die „Köln. Ztg." meint, daß es sicherlich besser gewesen wäre, wenn die Erkenntnis, daß es sich eben um ein Notprogramm handelt, an dessen Stelle schwerlich ein besseres zu setzen gewesen sei, sich unmittelbar in eine positive parlamentarische Haltung umgesetzt und wenn auch die Sozialdemokratie sich zu einer offenen Zustimmung jetzt durchgerungen hätte; das ist nicht geschehen, und so hat der Reichstag seinen eigentlichen verfassungsmäßigen Aufbau mit beschämender Freiwilligkeit aus der Hand gegeben. Er bestätigt selber seine Handlungsunfähigkeit und Verantwortungslosigkeit und beschränkt sich günstigenfalls darauf, eine zugleich handelnsfähige und verantwortungswillige Regierung anzuerkennen und zu ihrem Entschluß Ja und Amen zu sagen.

Forderung der Nationalsozialisten auf Aufhebung der Notverordnung

Mtb. **Berlin,** 3. Dez. Im Reichstag ist ein Antrag der Nationalsozialisten eingegangen, in dem die sofortige Außerkraftsetzung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 verlangt wird.

Ferner haben die Nationalsozialisten folgenden Antrag eingebracht: „Um die verfassungsmäßige Voraussetzung für die Wirksamkeit des Reichskabinetts Brüning zu schaffen und die rechtmäßige Grundlage seiner Existenz endlich zu sichern, spricht der Reichstag, indem er über alle auf die gegenwärtige Reichsregierung Bezug nehmenden Anträge, Erklärungen und Formeln zur Tagesordnung übergeht, dem Reichskabinett Dr. Brüning das Vertrauen aus."

Bredt bei Brüning

Mtb **Berlin,** 3. Dez. Gestern hatte der nach hier zurückgekehrte Reichsjustizminister Bredt mit dem Reichskanzler eine längere Aussprache, die jedoch hinsichtlich seiner Rücktrittsabsichten keine Entscheidung brachten. Da der Minister jetzt zunächst einen kurzen Urlaub antritt und nicht vor Mitte nächster Woche zurückkehren wird, so dürfte die Entscheidung über seinen Rücktritt nicht vor diesem Tage zu erwarten sein. Da nun bis dahin die Entscheidung über die Notverordnung im Reichstag längst gefallen sein wird, glaubt man in politischen Kreisen, daß angesichts dieser veränderten Sachlage für Minister Bredt kein Anlaß mehr vorliegt, seinen Rücktritt aufrechtzuerhalten.

Rüstungsfreiheit für Deutschland gefordert

Mtb. Berlin, 2. Dez. Im Preußischen Landtag ist ein Urantrag der Deutschen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, die Reichsregierung dringend aufzufordern, den früheren Feindbundstaaten unverzüglich die Mitteilung zugehen zu lassen, daß Deutschland jetzt für sich die vollste Rüstungsfreiheit in Anspruch nimmt, nachdem die früheren Feindbundstaaten eine allgemeine Abrüstung abgelehnt haben.

Diktatur der Not

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Es liegt im Zuge der Zeit, sich von der Verantwortung zu — wie das schöne Wort heißt! — „distanzieren" Man will es nicht „gewesen" sein. Für die Stadtväter, die Tag für Tag mit der Bürgern die Sorgen auszukämpfen haben, ist es bequem, wenn sie die Verantwortung auf den von Regierungswegen bestellten Vormund der Stadtverwaltung abladen können, und nun sind wir in einer Lage, in welcher auch selbst **für das Reich ein Vormund bestellt werden muß.**

Es geht nicht mehr anders. Die Wahlen vom 14. September haben einen arbeitsunfähigen Reichstag gebracht. Eine Koalitionsbildung, die die Mehrheit besäße, ist nicht vorhanden. Parteimäßig die Gruppierungen zu binden und zu erfassen und für die praktische Politik nutzbar zu machen, ist in diesem Reichstag unmöglich.

Bleibt also nur noch übrig, eine Koalition der Vernünftigen zu suchen.

Diese Koalition der Vernünftigen muß jetzt praktisch werden, eine Koalition derjenigen Kräfte, die wirklich praktische Arbeit leisten wollen. Denn das ist ja das Hauptübel des gegenwärtigen Reichstages, daß er mit 184 Abgeordneten belastet ist, **die eine praktische Arbeit überhaupt nicht wollen, die nur im Niederreißen und Zerstören groß sind.** Die 107 Nationalsozialisten und die 77 Kommunisten bedienen sich der parlamentarischen Mittel und Methoden, die sie sonst nicht hämisch und höhnisch genug herabwürdigen können nur dazu, um auf „legalem" Wege die Macht an sich zu reißen zum Zwecke des Sturzes des gegenwärtigen Systems und zur Etablierung des bolschewistischen Staates einerseits, des faschistischen Staates andererseits.

Inmitten dieses Strudels und Wirrwarrs ist es geradezu ein Glück für Deutschland, daß es noch Männer gibt, die sich nicht scheu im Dunkel der Halbverantwortung oder in der Finsternis der Verantwortungslosigkeit halten, sondern die den Mut besitzen, offen für die Rettung des Staates und Volkes einzutreten. Und es ist wiederum ein Glück für die deutsche Nation, daß an ihrer Spitze in **Brüning** ein Mann steht, dessen Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit auch von seinen schärfsten Gegnern nicht bestritten werden kann, der eine absolut saubere Weste und nicht im geringsten den Ehrgeiz hat, eine Rolle zu spielen, der infolgedessen auch über die nötige Autorität verfügt, um seinen Handlungen und Taten Geltung zu verschaffen. Es ist charakteristisch, daß gerade aus dem Lager derjenigen, die bisher die sogenannte „Diktatur" Brünings mit den allerschärfsten Mitteln bekämpften, nunmehr ganz andere Töne zu hören sind.

So sagt Herr **v. Gerlach,** in der „Welt am Montag" in voller Gegensätzlichkeit zu dem, was er noch vor einer Woche geschrieben hat:

„Wenn es nur die Wahl gäbe zwischen dem Artikel 48 Dr. Brünings und dem Faschismus Hitlers, **dann sollte es auch für den linkesten Republikaner keinen Zweifel geben."**

Immer noch haben breite Kreise des Volkes offenbar keine Ahnung von der **ungeheuren Not,** in der sich unsere deutsche Wirtschaft wie überhaupt unsere deutschen Finanzen befinden, wenn in einem solchen Zeitpunkt im Haushaltsausschuß Anträge gestellt werden konnten, die 3- bis 400 Millionen Mark Mehrausgaben bedingen, ohne daß überhaupt ein einziger Pfennig zur Deckung vorhanden ist. Wenn solchen Anträgen Kommunisten und Nationalsozialisten gemeinsam zustimmten und wenn dabei die Nationalsozialisten sogar noch erklärten, **die Deckungsfrage ginge sie überhaupt nichts an,** dann gibt es zur Charakterisierung einer derartigen volksverderblichen, bewußt auf den Ruin von Volk und Wirtschaft hinsteuernden Taktik kein parlamentarisches Wort mehr.

Die Dinge stehen so, wenn nicht bis spätestens Weihnachten die Finanzsanierung oder die von der Regierung Brüning vorgesehenen Reformgesetze gewährleistet werden und die entsprechenden finanziellen Auswirkungen Platz greifen können, Reich, Länder und Gemeinden nicht mehr imstande sein werden, die Gehälter für die Beamten auch schon zu Ende dieses Monats im vollen Umfange auszubezahlen, ganz zu schweigen davon, daß es erst recht nicht möglich wäre, die unbedingt notwendigen Kredite vom Auslande zu bekommen, um der deutschen Wirtschaft wieder neuen Impuls, neue Möglichkeiten zur Produktion zu geben und um auf diese Weise den Arbeitsmarkt mit all seinen außerordentlich ernsten Auswirkungen auf die finanziellen, sozialen und auch politischen Verhältnisse Deutschlands zu entlasten

Es gibt auch eine Diktatur der Not, die Platz greifen muß, wenn es um die Existenz von Land und Volk geht. Und wir haben es schon einmal in diesem Rahmen ausgesprochen, daß, wenn die zur Wahrnehmung der Interessen des Volkes berufenen Vertreter nicht willens oder nicht fähig sind, Volk und Wirtschaft vor dem Untergang zu bewahren, **eine verantwortungsbewußte Regierung nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, in die Bresche zu springen und unter Einsatz aller Kräfte das Schlimmste abzuwenden**

In dieser Lage befindet sich Deutschland jetzt, und wir möchten die Partei und denjenigen Deutschen sehen, der der Regierung Brüning bei ihrem Rettungswerk für Volk und Vaterland in den Arm fallen wollte. Im Grunde des Herzens sind alle froh, wenn ihnen die Verantwortung abgenommen wird, aber dann kann derjenige und diejenigen, die die Verantwortung auf sich nehmen, auch verlangen, nicht Tag für Tag und Stunde für Stunde mit dem Schmutz der Gasse beworfen zu werden.

Retten des Vaterlandes ist es freilich in der Geschichte aller Zeiten noch immer so gegangen.

Schiele und die Landwirtschaftsminister der Länder

Mtb. **Berlin,** 3. Dez. Eine wichtige Beratung über die Gesamtlage der Landwirtschaft erfolgte gestern zwischen dem Reichsernährungsminister Schiele und den Landwirtschaftsministern der Länder. Besonders bildeten die gegenwärtig in der Schwebe befindlichen agrarpolitischen Maßnahmen ein weites Gebiet der Besprechungen. Hierbei ergab sich volle Uebereinstimmung der Minister über die bereits durchgeführten oder noch vorbereiteten Schritte in dieser Hinsicht. Namentlich wurde die Notwendigkeit zum Ausdruck gebracht, in Zukunft das Gebiet der bäuerlichen Veredelungswirtschaft stärker in den Rahmen der agrarpolitischen Fürsorge einzubeziehen

Das Neueste in Kürze

— Der Reichspräsident empfing gestern den vom Badischen Landtag neu gewählten badischen Staatspräsidenten Wittemann.

— Der Reichstagsabgeordnete der Deutschen Bauernpartei, August Hillebrand, hat jetzt den Reichstagspräsidenten Löbe ersucht, ihn unter Wahrung seiner weiteren Eigenschaft als Abgeordneter der Deutschen Bauernpartei zwecks Bildung einer technischen Fraktion der Deutschen Staatspartei hinzuzurechnen.

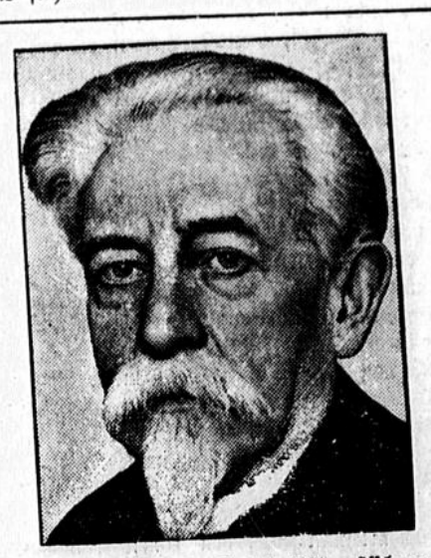
— Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist das Flugschiff „Do X" in das Lissaboner Unterseebootdock eingeschleppt worden, wo die durch den Brand verursachten Schäden am Flügel ausgebessert werden sollen. Die Dauer der Arbeiten wird auf zwei bis drei Wochen veranschlagt.

— Aus Panama wird gemeldet: Der Lloyddampfer „Ludwigshafen", auf dem bekanntlich ein Brand ausbrach, ist gestern mit eigener Kraft in den Hafen von Bilbao eingelaufen

— Die amerikanische Fliegerin Keith Miller, die am Freitag früh von Havanna nach Miami abgeflogen war, und seitdem vermißt wurde, hat, wie jetzt bekannt wird, am Samstag eine Notlandung auf der einsamen Insel Andros, die zu den Bahamas gehört, vorgenommen. Die Fliegerin ist unverletzt.

Kurs Dingeldey

civ. (Eigener Dienst). Der Führerwechsel innerhalb der Deutschen Volkspartei hat sich so vollzogen, wie es nach den Vorgängen innerhalb dieser Partei vermutet werden mußte. In Dingeldey kommt an die Spitze der Deutschen Volkspartei eine Persönlichkeit der jungen Generation, von der sich die Deutsche Volkspartei offenbar eine Belebung des politischen Interesses verspricht. Es ist bezeichnend, daß Dingeldey nach seiner Wahl ein starkes Bekenntnis zur Politik Dr. Stresemanns ablegte. Man erwartet, daß die Aktion zur Sammlung der bürgerlichen Kräfte in der Mitte, die jetzt nach dem Zusammenbruch der meisten bürgerlichen Parteien in den letzten Wahlen immer dringlicher wird, einen neuen Auftrieb erhält, nachdem sich herausgestellt hat, daß der von Dr. Scholz eingeschlagene Weg nicht zu einem positiven Ergebnis führt.



Der populäre Sozialistenführer Adolf Hoffmann †

Adolf Hoffmann, Mitglied des Landtages, einer der ältesten Führer der Sozialdemokratie, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Hoffmann war eine der originellsten Erscheinungen des politischen Lebens. Aus einfachen Verhältnissen stammend, verfügte er über sehr viel Witz und Drastik, die oftmals auch die politischen Gegner zum Lachen brachten. Nach der Revolution war er für einige Wochen preußischer Kultusminister und erregte viel Aufsehen durch seine radikalen Verfügungen. Besonders volkstümlich wurde er durch seine Kampfschrift „Die Zehn Gebote und die besitzende Klasse", eine Broschüre, die ihm den Spitznamen Zehn-Gebote-Hoffmann eintrug. Seit 1908 gehörte er als einer der sieben ersten Vertreter der Sozialdemokratie unter dem Dreiklassenwahlrecht dem preußischen Abgeordnetenhaus an; später war er auch Mitglied des Preußischen Landtags und nach der Revolution vorübergehend auch des Reichstags. Gemeinsam mit seinem Parteifreund Haenisch war er bis 1920 als Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Volksbeauftragter im preußischen Kultusministerium. Später schloß er sich der Kommunistischen Partei an, trat aber bald zur Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei zurück, und als diese sich wieder mit der Sozialdemokratischen Partei zusammenschloß, nahm auch er die politische Arbeit mit der SPD auf.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 3. Dezember 1930.

-o- **Windthorstbund.** Die Mitglieder des Bundes werden auf die morgen abend im Gesellenheim des Josephshauses stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

—hl **Zu einer Kundgebung** der Erwerbslosen kam es in den gestrigen Abendstunden auf dem Marktplatze. Die Arbeitslosen hatten vorher am Nachmittage eine Versammlung einberufen, in der über eine Winterzulage zu Weihnachten verhandelt werden sollte. Da den Versammelten die von der Stadtverwaltung in Vorschlag gebrachten Sätze wahrscheinlich als nicht genügend erschienen, zog sich eine Menge von ihnen zu einer Kundgebung vor dem Rathaus zusammen. Nach Kölner Muster versuchte man sprechchorartig für seine Wünsche Stimmung zu machen und ein geneigtes Ohr zu finden. Eine Abordnung wurde zum Stadtoberhaupt gesandt, das sich nun weiter mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

:,: **Unfall.** Gestern mittag gegen 1,50 Uhr wurde hier auf der Liblarerstraße ein 3jähriges Kind von einem Lieferkraftwagen überfahren und erheblich verletzt. Das Kind spielte mit anderen auf der Straße. Als es von der einen zur anderen Straßenseite laufen wollte, geriet es unter den Wagen. Nach Zeugenaussagen soll den Autoführer keine Schuld treffen.

:,: **Feuerwehr.** Gestern mittag um 12 Uhr traf der für die Feuerwehr bestimmte, von der Firma Meyer-Hagen gelieferte automobile Mannschaftswagen mit Motorspritze hier ein. Die Geräte wurden einer Abnahmeprobe unterzogen, wobei sich ihre einwandfreie Funktion ergab. Beauftragte der Firma bildeten gleichzeitig mehrere Feuerwehrleute in der Handhabung der Geräte aus. Die nachmittags veranstalteten Proben sowohl bei der Wasserzuführung durch Hydranten auf dem Seminarhofe als auch bei Ansaugen des Wassers aus dem Weygoldschen Weiher zeigte die großartige Leistungsfähigkeit der Motorspritze. — Es gilt nun, in emsiger Arbeit die hiesige Feuerwehr auf das neue Gerät und auf den „Einheitsfeuerwehrmann" umzustellen, wie es vom Provinzialverbande erstrebt und auch bereits auf der Provinzialfeuerwehrfachschule in Koblenz, die kürzlich der Leiter der hiesigen Wehr besuchte, gelehrt wird. **Die erste Uebung am neuen Gerät findet am kommenden Sonntag vormittags 9 Uhr auf dem Hofe des städtischen Gaswerkes statt.**

III **Berichtigung.** In unserem gestrigen Bericht über die Stadtverordnetensitzung ist ein Irrtum unterlaufen. In Zeile 19 muß es heißen 250 000 Mk., statt 25 000 Mark.

Erwerbslose Jugendliche in Brühl-Land.

Das Amt Brühl-Land beabsichtigt für die erwerbslose männliche Jugend Maßnahmen zu ergreifen, um den Jugendlichen in der Freizeit Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben durch Kurse der Berufsschule und Ausbildung. In den zu diesem Zweck einzurichtenden Werkstätten soll den Jugendlichen Gelegenheit gegeben werden, sich für das spätere Berufsleben aus- bezw. weiterzubilden. Die Teilnahme entbindet die Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger von der Meldepflicht. Anmeldungen für die männliche erwerbslose Jugend im Alter von 18—21 Jahren — auch ältere Erwerbslose können auf Wunsch zugelassen werden — werden in den einzelnen Gemeinden wie folgt entgegengenommen:

Berzdorf: Donnerstag, den 4. Dez. nachm. 4,30 Uhr in der Schule in Berzdorf.

Kierberg-Heide: Dienstag, den 9. Dez. nachm. 4,30 Uhr in der kathol. Schule in Heide, Kinosaal.

Pingsdorf: Donnerstag, den 11. Dez. nachm. 5 Uhr in der Wirtschaft Runte, kleiner Saal.

Badorf. Montag, den 8. Dez. nachm. 3 Uhr im Jugendheim, (Kapelle Badorf).

Bochem: Mittwoch, den 10. Dez. nachm. 4,30 Uhr im Gemeindehaus.

:-: **Pingsdorf. Straßensperrung!** Die Koloniestr. ist wegen Ausbauarbeiten bis auf weiteres für Fuhrwerke gesperrt.

Konzerte

Lieder- und Kammermusikabend.

Man schreibt uns:

Zu dem mit großem Beifall aufgenommenen Kammermusikabend in voriger Woche seien einige Worte nachgetragen. — Die Hauptbeteiligte des Abends, Fräulein Loew, präsentierte sich als mit gutem Training und natürlicher, harmloser Musikalität begabte Pianistin. Solistisch und als Begleiterin stellte sie ihre Auffassung bescheiden in den Hintergrund und überließ dem begeisterungsdurstigen Zuhörer individuelle musikalische Ergänzung. Herr Schumacher half zum guten Zustandekommen der Darbietungen an 2 Klavieren, und zeigte sich als Secondopartner in vornehmer Rücksicht auf den Primpart. Herr Krings zeichnete für die Gesänge verantwortlich, löste seine Aufgabe gut, abgesehen von einigen durch die Akustik des Saales bedingten Härten, die er im 2. Teil allerdings geschickt zu corrigieren verstand. — Bezüglich des Programms sei gesagt, daß der zweite Teil mehr Anklang fand, als der erste. Vielleicht wird ein in diesem Sinn aufgestelltes Programm das Publikum restlos zufriedenstellen. K.G.

Der Armen Weihnachtsbitte

Die Nothilfe gibt allen Gelegenheit, ein Liebeswerk zu tun, auch den alleinstehenden Männern und Frauen, besonders den Eheleuten, denen Kindersegen versagt blieb.

Spendet Geld zur Bekleidung armer Kinder, zur Beschaffung von Lebensmitteln, oder trennt Euch von einem Anzug, einem Mantel, von Schuhen, selbst wenn ihr sie bei schlechtem Wetter vielleicht noch selbst hättet tragen können.

Gebt Kohlen, Lebensmittel, Kartoffeln für die armen, alleinstehenden oder für die kinderreichen Familien, deren Ernährer erwerbslos oder krank ist.

Wer ein armes Kind für die Wintermonate mittags zu Gast einladen oder eine arme Familie zu Weihnachten bescheren möchte, wende sich an einen der ihm nahestehenden caritativen Vereine, die die Vermittlung gerne übernehmen werden.

Wer Ofen, Herd oder sonstigen Hausrat abgeben kann, gebe den caritativen Vereinen ebenfalls Bescheid, wann die Sachen abgeholt werden können.

Wer will da zurückstehen, wer möchte da nicht gern mithelfen, einem Armen oder einem armen Kinde eine Weihnachtsfreude zu bereiten?

Die Stellungnahme der Stadtverwaltung zu der angeblichen Verpachtung des Opernhauses

- **Köln:** Zu der angeblichen Verpachtung des Kölner Opernhauses teilt das städtische Kunstdezernat mit:

„In der Presse ist das von dem Berliner Skalakonzern ausgehende Projekt der Umwandlung des Kölner Opernhauses in einen Varietebetrieb erörtert worden. Zu der Angelegenheit ist folgendes zu sagen: es ist richtig, daß in letzter Zeit ein Vertreter dieses Konzerns mündlich und schriftlich die Bereitwilligkeit zu einer Anpachtung ausgesprochen hat für den Fall, daß die Schließung der Oper ernstlich erwogen werde. Die städtische Verwaltung hat jedoch dem Vertreter gegenüber keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine Schließung nicht zu befürworten beabsichtige, und schon aus diesem Grunde irgendwelche Verhandlungen nicht führen könne. Sollten die Stadtverordneten die Mittel zur Weiterführung der Oper verweigern, so würde man selbstverständlich zu überlegen haben, ob das Haus für andere Zwecke nutzbar zu machen sei. Eine Entscheidung der Stadtverordneten sei aber erst bei der Beratung des nächstjährigen Haushaltsplanes zu erwarten. Die angeblichen Verhandlungen zwischen Stadt und Skala beschränken sich auf eine einseitige Fühlungnahme durch den Kölner Vertreter dieses Konzerns. Die Behauptung des „Berliner Tageblatts", daß bereits ein Vertreter der städtischen Verwaltung nach Berlin entsandt worden sei, ist eine ausgewachsene Ente."

Die Friseure werben

Die Reichswerbewoche der Friseure wird in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreichen, denn in allen Zeitungen des Reiches steht geschrieben:

„So hört denn des Figaros Klage
sowohl den Herren als auch die Dame."

Der Herrenfriseur wartete vergebens auf einen neuen Aufstieg seines schwer darniederliegenden Teil des Berufes — des Rasierens.

Sich beim Friseur rasieren zu lassen, ist mehr und mehr eine Seltenheit geworden, eine Seltenheit, hervorgerufen durch die Preisverbilligung von Apparaten aller Art, auch die intensive dauernde Reklame über die angeblichen Vorteile des Selbstrasierens.

Und dennoch: Es ist etwas eigenartiges in dem Gesicht des sich Selbstrasierenden zu finden, was nicht gerade zu einem allgemeinen wohlgefälligen Aeußern beiträgt. Das unregelmäßige Entfernen der Barthaare verursacht auf die Dauer ein unschönes Aussehen der ganzen Gesichtspartie. Die Konturen des Haaransatzes an den Ohren werden schief und entstellt, ja — sie geben dem Mitmenschen oft Anlaß zu nicht gerade schmeichelhaften Bemerkungen.

Alle Handwerksgruppen treten an die Oeffentlichkeit, und warum soll nun nicht einmal der Friseurfachmann den Herren sagen: „Fort mit den karrikaturenhaft wirkenden Haarschnitten und pflegt Haare und Frisur im halblangen Haarschnitt, denn was nützen schöne Stiefel, eleganter Anzug, moderner Hut, wenn der Kopf den Anforderungen nicht entspricht.

Die Geschäftslage der Damenfriseure ist auch nicht rosig zu nennen, da das Pfuschertum hier ganz gewaltig eingerissen hat, eine Folge zunächst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der vielen arbeitslosen Berufsangehörigen, dann aber auch durch die ständigen Schwarzarbeiten, die dem selbständigen Gewerbetreibenden, der hohe Lasten zu tragen hat, die Kundschaft fortnehmen.

Die Friseur-Innung ist bestrebt, durch Aufklärungen die Kundschaft wieder zurück zu gewinnen und man darf das Vertrauen auf die Tatkraft des tüchtigen Handwerkes haben, daß es Wege findet, um einen neuen Aufstieg zu ermöglichen.

Preisabbau beim RWE

für Kleinabnehmer von elektrischem Strom.

Beim RWE besteht schon länger der Haushaltungstarif zu 8 Pf. je kWh (9 Pf. je kWh in Gemeinden mit Finanzaufschlag), von dem jeder Abnehmer Gebrauch machen kann, um Koch- und Heizapparate, Waschmaschinen, Staubsauger, Bügeleisen usw. anzuschließen. Darüber hinaus besteht noch die weitere Vergünstigung, daß denjenigen Abnehmern, welche über 100 kWh im Monat zum Haushaltungstarif verbrauchen, außerdem der Lichtstrom zu 15½ Pf. (18 Pf.) statt 33 Pf. (38 Pf.) je kWh berechnet wird.

Neben diesem an sich schon günstigen Tarif führt das RWE mit Wirkung ab 1. Januar 1931 eine **neue weitere Verbilligung** im Haushaltungstarif ein:

Wenn sich nähmlich der Abnehmer verpflichtet, seinen Haushalt vollelektrisch zu betreiben, d. h. ausschl. elektrisch zu kochen, sowie das Warmwasser elektrisch zu bereiten, u. dabei mindestens 150 kWh Haushaltungsstrom in jedem Monat zu beziehen, so wird auch der Lichtverbrauch zu 8 Pf. (9 Pf.) je kWh berechnet. Mit Inhabern von Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und bei Abnehmern mit einem bisherigen jährlichen Lichtverbrauch in Großwohnungen von über 500 kWh behält sich das EWB Sondervereinbarungen über die Ermäßigung(Kleinwohnungen) bezw. Erhöhung (Abnehmer über 500 kWh) der monatlichen Mindestentnahme vor (bei Neubauten wird der Verbrauch nach Erfahrungszahlen vom EWB festgelegt. — Für die Bereithaltung des Zählers zahlt der Abnehmer die normale Zählermiete. Zur Kontrolle des Stromverbrauchs in der Küche behält sich das EWB vor, Unterzähler gegen eine Gebühr von 50 Pf. je Monat anzubringen. — Auch der kleine Haushalt kann beim elektrischen Kochen und der elektrischen Warmwasserbereitung unschwer auf diesen Verbrauch kommen. Sollte aber ein solcher Haushalt den Monatsverbrauch von 150 kWh nicht erreichen, weil er nur eine ganz geringe Personenzahl hat, Badeeinrichtung usw. fehlt, so wird das EWB in sozialer Weise die zu gewährleistende Mindestentnahme möglichst den Verhältnissen des Abnehmers anpassen und sich nicht streng an den Wert von 150 kWh halten, wenn der Abnehmer in der Kleinwohnung seinen Haushalt vollelektrisch einrichtet. — Um die Anschaffung von Apparaten und die Installation zu erleichtern, kann die Bezahlung in 18 Raten zum Teilzahlungssystem erfolgen.

Aus dem Geschäftsleben.

Eröffnung bei Brüder Landauer, Köln, Breitestraße

Die Eröffnung von fünf neuen Spezialabteilungen bei der weit über die Grenzen Kölns bestbekannten Firma Brüder Landauer, Köln, Breitestr., Ecke Richmodstraße fand am Freitagmorgen pünktlich um 11 Uhr statt. Das Haus war alsbald von Kauflustigen und von Interessenten gefüllt. An allen Ständen der verschiedensten Abteilungen standen die Kauflustigen wie ein Bienenschwarm zusammen und bewunderten andauernd die neuen Verkaufsräume, welche von der aufsteigenden Firma Landauer in kurzer Zeit ohne Unterbrechung des Verkaufes in den bisherigen Räumen fertiggestellt worden waren. Mehrere Abteilungen des Kaufhauses konnten durch die Vergrößerung des Hauses bedeutend erweitert werden, so zum Beispiel ist der Erfrischungsraum und die Schuhabteilung besonders vergrößert worden. Neu hinzugekommen sind fünf Spezialabteilungen, so zum Beispiel die neue ganz hygienisch und wirklich sehenswerte Lebensmittelabteilung welche gute Lebensmittel zu billigen Preisen bietet und auf das modernste auch an Maschinen eingerichtet ist, und als Sehenswürdigkeit sogar eine Butterverpackungsmaschine erhielt, ferner eine Wirtschaftswaren-Abteilung, eine große reichhaltige Spielwaren-Abteilung, sowie eine Schreibwaren- und Sportartikel-Abteilung, die reichhaltig ausgestattet sind. Besonders die Lebensmittelhandlung ist auf das modernste eingerichtet und herrscht große Sauberkeit. Im obersten Stockwerk befinden sich moderne Kühlanlagen, Eismaschinen, sowie unter anderem eine große Konditorei. Das Kaufhaus Landauer, welches bekanntlich gute Qualitäten zu billigen Preisen verkauft, erfreut sich eines großen Zuspruches von Kauflustigen und auch besonders aus der nahen Umgebung und vom Lande, zumal die Bedienung nichts zu wünschen übrig läßt.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 2. Dez. Heute war der Markt wieder mit Gemüse sehr stark beschickt. An der besonderen Stelle am Rhein, wo das Kohlgemüse feilgehalten wird, lagen Sendungen Weiß- und Rotkohl, die schon zum dritten Male zum Markt gebracht waren und jedesmal unverkauft wieder fortgeschafft werden mußten. Auch an Obst lag Ueberangebot vor, alle Verkaufsstände in der Markthalle sind mit Südfrüchten der verschiedensten Länder angefüllt. Im Großhandel kosteten: Grünkohl 3—4, Rotkohl 2—3, Weißkohl 1—2, Rosenkohl 10—14, weiße Rüben 3—5, Wirsing 2—2½, Spinat 4—6, Karotten 3—4, Möhren 2½—4, Steckrüben 2—2½, Zwiebeln 3—4 Pf. das Pfund, Mangold 2—3, Radieschen 3—6, Schwarzwurzeln 12—15 Pf. das Gebund, Rettich 3—5, Meerrettich 17—30, Kohlrabi 3—5, Blumenkohl bis 60, Endivien 3—10 Pf. das Stück, Kartoffeln, gelbe Nieren 4—4,50 M., blaue 7 M., Industrie 2,50—3 M. der Zentner, Butter 1,45—1,70 M. das Pfund, Eier 11—19 Pf. das Stück, Kochäpfel 18—28, Eßäpfel 20—45, Kochbirnen 13—18, Eßbirnen 20—50, Preiselbeeren 28—30 Pf. das Pfund. — Von Auslandswaren kosteten: Apfelsinen (Capfrüchte), Kiste 20—26, Valencia-Apfelsinen, Kiste zu 240 Stück 23—24, zu 300 Stück 20—23, zu 360 Stück 18—21 M., holl. Trauben 90—115, span. 60—70, Ananas 130—140, Bananen 32—50, Haselnüsse 50—80, Baumnüsse 45—110, Feigen 24—30 Pf. das Pfund.

*

Die Marktverwaltung teilt mit, daß es den Händlern mit Weihnachtsbäumen nicht gestattet ist, vor dem 10. Dezember die Tannenbäume auf öffentlichen Straßen und Plätzen zum Verkauf auszustellen.

Kartoffeln, Butter, Eier, Käse.

Köln, 2. Dez. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln, 1a 2,60 M., 2a 2,40 M., norddeutsche runde gelbe Industrie 1a 2,50 M., 2a 2,30 M., nordd. lange gelbe (Nieren) 3,20 bis 3,30 M. (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln).

Butter 1. Beschaffenheit 280 (zuletzt 294) M., 2. 260 (270) M. für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Die Stimmung war ruhig.

Bonner Obst- und Gemüsemarkt.

Bonn, 2. Dez. Es wurden gezahlt im Großhandel (in Pf. für ½ kg und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln, Oberl. Industrie 3—3,20, hiesige Industrie 2,70—3, Juli-Nieren 4,50—4,80, rote 8 M. je 50 kg, Spätwirsing 2—3, Weißkohl 4, ausl. Ztr. 150—300, Spitzkohl 4, Rotkohl 4, ausl. Ztr. 400—600, Blumenkohl 10—40, ausl. 25—60, Krauskohl 3, Rosenkohl 12—14, Chikorre 30—40, Kohlrabi Stück 2—5, Möhren 2—3, Karotten 3—5, Rettich weiß und schwarz Stück 3—5, Meerrettich Stück 20—40, weiße Rüben 4, Schwarzwurzeln Gebund 10, Spinat 3—4, Sellerie Stück 5—15, Breitlauch Stück 4, Kopfsalat Stück 3—6, ausl. 20—30, Endivien Stück 3—8, Feldsalat 10—15, Zwiebeln 4, ausl. 4—6, Eßäpfel 20—40, Kochäpfel 15—30, Eßbirnen 20—35, Kochbirnen 10—20, Ananas 130—150, Apfelsinen 3—13, Bananen 45—50, Zitronen 5—12, Datteln Schachtel 50—80, Kiste 10 Pfd. 10 M., Feigen 25—60, Walnüsse 45—70, Haselnüsse 50—75, Paranüsse 80—100, Kokosnüsse Stück 30—35, Erdnüsse 35—40, Maronen 20—30, Trauben Brüsseler 120—150, ausl. 60—70, Eier Stück 12½—17½, Molkereibutter 170—180, Landbutter 170, Holländerkäse 90—140, Schweizerkäse 150—165, Edamerkäse 60—90.

Wochenmarkt in Euskirchen.

Euskirchen, 2. Dez. Es kosteten je Pfund in Pfg.: Butter 170, Eier Stück 10, Quark 35, Tafeläpfel 60, Falläpfel 25, Tafelbirnen 50—60, Fallbirnen 10, Nüsse 70—100, Kartoffeln 2,5, Kopfsalat 25, Endivien 5—10, Wirsing 10, Weißkohl 10, Blumenkohl 50—100, Rosenkohl 15—20, Feldsalat 25—30, Spinat 10, Karotten 10, Möhren 10, Zwiebeln 10, Tomaten 80, Mangold 5, Kopfkohlrabi 10, Breitlauch 5—10, Sellerie 10—30, Kohl 10, Rotkohl 10, Schweinefleich mit Knochen 120, ohne 130, Rindfleisch 100—120, Speck 100—120, beste Leberwurst 120, gewöhnliche 50, Fleischwurst 120, Blutwurst 50, Schmalz 100.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag den 4. Dezember 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.45—11.05 Was will ich werden? — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.50—16.20 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 16.20—16.40 Gedichte. — 16.45—17.15 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.15—18.15 Vesperkonzert. — 18.15—18.35 Die Welt im Buch. — 18.40—19.00 Der Tabakanbau im Orient. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.25 Vom Tage. — 19.25—19.45 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. — 19.45 Abendkonzert. — Gegen 20.45 Erste Abendmeldungen. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 22.30 Schluß des Kölner Sechstagerennens. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.





An Nikolaus denken...

Lambertz-Printen
Lebkuchen, Haeberlein-Metzger
frisch eingetroffen!

Schok.-Spitzkuchen Pfund 1.50, **95** Pf.

Schokoladen-Nikolause
St. 1.50, 1.–, 95, 75, 50, 25 Pf., 3 St. 25 Pf.
Burgmühle-Schokolade
Sortiment . . . . . 4 Tafeln 1.–
Magenbrot . . . . . Pfund 0.50

Pfeffernüsse Pfund 0.75, **50** Pf.

Echte Aachener Printen, Pfund 0.80
Spekulatius . . Pfund 1,20, 0.95, 0.65

Auszugmehl . . . . . 5 Pfund 1.15
Helle Sultaninen . . . . Pfund 0.50
Haselnußkerne . . . . . Pfund 1.10
Süße Mandeln . . Pfund 1.50, 1.30
Mandel-Ersatz . . . . . Pfund 0.50

Edesheimer
leichter Pfalzwein, Fl. o. Gl. **50** Pf.

Pflaumen, süß . . . . 1/1 Dose 0.50
Aprikosen, halbe Frucht, 1/1 Dose 1.–
Kirschen, rot . . . . . 1/1 Dose 0.90
Junge Schnittbohnen,
1/1 Dose 0.80, 0.60, 0.45
Junge große Bohnen,
1/1 Dose 1.05, 0.85, 0.70

Unsere
Nikolaus-Tüte
mit besonders guter Füllung enthält:
Echte Aachener Printen
Dresdner Pfeffernüsse
Haselnüsse
Walnüsse
Apfelsinen
Schokolade
Lebkuchen-Weihnachtsmann
Lebkuchen-Herz
Lebkuchen-Brezel
Sie kostet nur
95 Pfg.

Haselnüsse . . Pfund 0.70, 0.65, 0.50
Französische Walnüsse, Pfund 0.50
Kokosnüsse . . . . . Stück 0.25
Datteln . . . . . Schachtel 0.75 0.50
Feinste Bari-Feigen . . Pfund 0.30

Span. Apfelsinen süß . . . . . 4 Pfund **95** Pf.

Paranüsse . . . . . Pfund 0.90
Krachmandeln . . Pfund 1.30, 1.–
Tafel-Rosinen . . Pfund 1.–, 0.70
Tafel-Aepfel . . . . 3 Pfund 1.–
Kranzfeigen . . . . . Kranz 0.25
Smyrna-Feigen . . . . . Pfund 0.75
Tafel-Feigen . . . Paket 0.70, 0.48

Frischgeschossene Hasen
im Fell . . . . . Pfund **80** Pf.
Fette Suppenhühner . . Pfund 1.25

Salami schnittfest
gute Qualität . . . . Pfund **1.40**

Plockwurst, schnittfest, Pfund 1.75, 1.50
Schlackwurst . . . . . Pfund 1.90
Zervelatwurst . . Pfund 1.85, 1.65
Schinkenspeck ohne Schwarte,
im ganzen Stück, Pfund 1.70

Frisches Fischfilet vom Schellfisch Pfund **48** Pf.

Dänisch. Blasenschmalz, Pfund 0.80
Margarine . . . . . Pfund 0.45, 0.40

Praktische Nikolaus-Geschenke:

Holz-Nähkasten mit Einsatz und praktischer Füllung . . . **95** Pf.
Bast-Nähkörbchen in schönen Farben, reichlich gefüllt . . . **1.85**
Nähkörbchen mit Stoffbezug, hübsch geflochten . . . . ab **50** Pf.
Nähkasten mit Einsatz, praktisch für die Schule, gefüllt 1.95, leer **1.35**

Praktische Nikolaus-Geschenke:

Nähkasten mit Nadelkissen und Griff, praktisch gefüllt **2.45**
Nähkörbchen aus Bast, gefüllt 50 Pf. . . . . leer **25** Pf.
Leder-Nähbeutel aus verschiedenfarbigem Leder . . . . . **50** Pf.
Nadelpuppen mit hübschen Figuren . . . . . ab **50** Pf.

...Lebensmittel bei TIETZ kaufen!

KÖLN

FISCHER liefert keine schlechten, sondern nur gute PELZE

Brühl — Uhlstraße 91

Angezahlte Pelze werden bis Weihnachten zurückgelegt

für wenig Geld

Statt besonderer Anzeige



Sanft und gottergeben entschlief Dienstag, morgens 7 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Ww. Peter Marx

Margarete geb. **Berrisch,**

im Alter von nahezu 60 Jahren. Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen und christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerze:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Badorf, Merten, Sechtem, Metternich, Groß-Vernich, Weilerswist, den 3. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dez. 1930, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause Badorf, Pützgasse 23 aus; anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Badorf.

Das Sechswochenamt ist am Samstag, morgens 8 Uhr.

Danksagung

Für die große Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sagen wir allen Beteiligten unseren

innigsten Dank

Josef Krips
nebst Kinder.

Schwadorf, im Dezember 1930.

Glauben - Willen Können

Das festgefügte Dreigestirn, das dem Kaufmann seine Wege zum Erfolge hell erleuchtet und zum Ziele führt. Gerade im schweren Heute — im harten Kampf um das knappe Geld des Kunden! Und doch ist es das Dreigestirn der Kundenwerbung — der guten, wahren, systematischen Reklame, die einen Glauben — einen Willen hat — und durch Können — Kunden wirbt! In der

Zeitungsanzeige für den Weihnachtsmarkt

wird der willensstarke Kaufmann trotz gärenden Wirtschaftsprozesses einen Erfolg, ein besseres Geschäft zu erwarten haben.

Brühler Zeitung

Schloßstr. 23 - Fernruf: 2108

Unser großer Leserkreis wird gebeten, den einheimischen Kaufmann vorteilhaft zu unterstützen!

Haus-Standuhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:
Mehrjährige schriftl. Garantie.
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Kataloges.

Standuhren G.m.b.H. Schwenningen a.N.
Alleenstraße 17 (Schwarzwald)

Straßensperrung in Pingsdorf.

Die Koloniestraße ist wegen Ausbauarbeiten ab heute bis auf weiteres für jeglichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Brühl, den 3. Dezember 1930.

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land
Der Bürgermeister: **Dohr.**

Mehr Licht mehrt. geich. 5–6 mal hellere Tischbeleuchtung, oder 4/5 Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2.– und 1.50. **Elektro Hürten** Steinweg 7. Sichtbar im Schaufenst.

Gebrauchte Möbel
Schlaf- u. Wohnzimmer, Speisezimmer, Herde, Nähmaschinen, Vertikos, Betten, Küchen, Kleiderschränke, alle Einzelmöbel kauft man gut und spottbillig **in Köln bei Fierlage, Thieboldsgasse 111,** Nähe Neumarkt, auf Hausnummer achten.

Wer leiht einem soliden Privatmann 1000 Mk. 6fache Sicherheit Rückerstatt. m. guten Zinsen in 1½ Jahr. Off. u. L E 640 a. d. Geschst.

Badorf
Acker auf dem Wandel preiswert zu verpachten.
Bescheid: Pützgasse 16.

Baustelle
in Vochem, Am Kreuz **zu verkaufen.**
Besch.: Vochem, Weilerstr. 36 a.

Schönes
Zimmer mit Küche
(Unterb.) an ruh. Leute zu vermiet. Wer sagt die Geschäftsst. 176.

Im Villenviertel Brühls sind
2–3 Zimmer
zu vermieten.
Angeb. unter K D 632 an die Geschäftsstelle.

Kindersachen und Puppenkleider werden gehäkelt. **Römerstraße 110.**

Gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** zu verkaufen. Rodderweg 56.

Möbl. Zimmer zu verm. **Römerstraße 118.**

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension preiswert zu vermieten. Kölnstraße 55.

Athleten des Gedächtnisses

Wunderleistungen menschlicher Hirne. — An den Grenzen der geistigen Leistungsfähigkeit. — Kinder als Gehirnkünstler.

Bald hatten sie das Dorf Pandur erreicht. Knapp hinter demselben stieg der Wald empor. Sie ritten den Pfad hinan, der in das Herz des Waldes führte.

Der Gedanke, daß sich Molina in Gefahr befinde, verlieh ihm Riesenkräfte. Seiner selbst nicht achtend, raste er durch Gestrüpp und Gestrauch, seine Kleider in Fetzen reißend, seine Hände mit Wunden bedeckend, daß das warme Blut hervorzu nennen. Auch wußte er, wann Kaiser und Könige geboren oder gestorben waren und ihren Thron bestiegen hatten. Eine eigenartige Vorliebe hatte er weiterhin für Pferderennen. Auf Befragen konnte er mitteilen, wie und in welchen Rennen ein Pferd gewonnen hatte.

Preisabbau!

8 Pfennige je Kilowattstunde kostet auch der Lichtstrom
(9 Pfennige in Gemeinden mit Finanzaufschlag) **ab 1. Jan. 1931 für**

alle Abnehmer, die ihren Haushalt vollelektrisch

führen und sich dabei verpflichten, 150 kWh Haushaltsstrom (außer Lichtstrom) mit 12,- RM monatlich (in Gemeinden mit Finanzaufschlag 13,50 RM) zu bezahlen. Auch der kleine Haushalt erreicht bei elektrischem Kochen und elektrischer Heisswasserbereitung unschwer diesen Verbrauch.

Benutzt für Anschaffung der Apparate u. Installation das Ratenzahlungssystem des EWB.
Alle näheren Auskünfte durch die zugelassenen Installateure und das

Elektrizitätswerk Berggeist A.G., Brühl

Ziehung 10.–13. Dezember.
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
16793 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von

Höchst- und Hauptgewinne
225000 M.
100000 M.
60000 M.
40000 M.
10000 M.
usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 3,- M. (für auswärts Porto u. Liste 35 Pfg. mehr.)
Glücksbrief 3 Dombaulose aus verschied. Tausd. **9 M.**

Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postscheckkonto Köln 604 70.

WEIHNACHTS-WERBEVERKAUF

Trotz unseren bedeutend herabgesetzten Preisen haben wir uns entschlossen

zu Weihnachten 5% Warenrabatt

zu geben.

Unsere Kassenzettel tragen einen Stempel mit dem Vermerk:

5% Weihnachts-Rabatt in Waren
einzulösen vom 27. Dezember 1930 bis 31. Dezember 1930.

JOHANNA & HENNY KAPPEL
Brühl — Uhlstraße 43 — Telefon 2029

Unserem allverehrten Schützenkönig
Franz Zimmermann
unserm langjährigen Kassierer
Franz Vehlen
unserm werten Stammwirten
Franz Engels
sowie unserm lieben Mitgliede
Franz Recht

die herzlichsten Glückwünsche
zu ihrem heutigen Namensfeste vom
Kameradschaftl. Krieger-Verein Schwadorf. E. K.



Vivat FRANZ
Unserem Maurermeister Herrn
Franz Zimmermann Schwadorf
zum heutigen Namensfeste
die herzl. Glück- u. Segenswünsche
Gewidmet von seinen Gesellen.

Prima

FLEISCH
Portionen in und außer dem Hause.
Nik. Lammertz, Heide

Möbeltransport
Gestellung eines Möbelwagens ohne Leute 15 Mk.
Gerh. Wind
Mühlenstr. 37. Tel. 2334

Billiges Angebot!
1 gebr. Küche. 1 Ofen. 1 Hauben-Grammophon, reinrass. weiße Ries.-Kaninchen zu verkaufen.
B. Nußbaum, Kölnstr. 83.

Zweitürig. **Kleiderschrank, 2 Oefen, 1 Nähmaschine, Bilder** u. verschied. Spielsachen alles gut erhalten billig zu verkauf. Wer sagt die Geschst. 173.

Herd gebraucht bill. zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Gesch. 174.

Saubere Zeitungs-Makulatur
hat billig abzugeben
Brühler Zeitung.

PIANOS neue und gebrauchte in billiger Preislage.
Brinkmann & Sohn
Köln, Neumarkt 1a
— Stimmen — Reparieren —



BLAUPUNKT
NETZSTATIONEN
TYPE 300
Seien Sie anspruchsvoll, wenn Sie sich jetzt eine moderne Rundfunkanlage kaufen wollen, — anspruchsvoll für Ihr gutes Geld! Wir bieten Ihnen mit den neuen „Blaupunkt" Netzstationen „Type 300" Vollkommenes in Zuverlässigkeit und Schönheit
Iederzeit unverbindliche Vorführung gern

Köln-Brühler Apparate-Großvertrieb,
Zentrale – Brühl bei Köln, Kölnstr. 5.
Verkaufsstellen in:

Köln, Rinkenpfuhl 49	Conradsheim, Hauptstraße 14
Deutz, Mathildenstr. 27	Godesberg, Burgstraße 48
Bornheim, Königstraße 37	Gleuel b. Köln, Projektstraße
Groß-Vernich, Hauptstraße	Walberberg, Hauptstraße 119
Balkhausen, Brüggenerstr. 22.	Wesseling, Sportplatz 5



Zum Füllen des Tellers

Feiner Speculatius	½ Pfd. Pak	0.50
Feine Kräuterprinten	½ Pfd.	0.50
Creme Pralinen	Pfd.	0.80
Fond.- u. Pral.-Mischung	Pfd.	1.20
Milchbonbons in Papier	Pfd.	1.00
Gebrannte Mandeln	Pfd.	1.20
Marzipan Teilchen	Stück	0.20 u. 0.10
Schok. Nikolaus	von	0.10 an

Sehr preiswerte und prachtvolle Schokoladen Teilchen in Staniol
Stollwerk Baumbehang

Für die Festbäckerei

Bisquitmehl	5 Pfund	1.50
Auszugsmehl	5 Pfund	1.40
Rosinen ohne Kern	Pfund	0.40
Rosinen helle	Pfund	0.60
Cocosmehl	Pfund	0.50
Riesenmandeln	¼ Pfund	0.45
Cocosfett	Pfund	0.45
Margarine	Pfund	0.45
Frische Trinkeier	10 Stück	1.38
Schwere Trinkeier	10 Stück	1.58

Unsere Nikolaus-Düte
in prachtvoller, reichhaltiger Ausstattung
enthält Printen, Speculatius, Nüsse, Feigen, Aepfel, Apfelsinen, Creme Riegel, Schok. Nikolaus, Lebkuchen Herzen od. Schok. Zigarrren **0.95**

Neue Apfelsinen — Pfund 0.24

Walnüsse	Pfund 0.70	Nikolaus Aepfel	Pfund 0.45
Haselnüsse	Pfund 0.75	Cal. Edeläpfel	Pfund 0.55
Bari Feigen	Pfund 0.35	Almeria Trauben	Pfund 0.85

Frischer schneeweißer Blumenkohl — **Stck. 0.45 und 0.60**

Cornelius Stüssgen AKT. GES.

Kölnstraße 9 — **Brühl** — **Uhlstr. 84 Ecke Mühlenstr.**
Moderner und führender Lebensmittel-Großbetrieb. — **Ueber 100 Filialen im Rheinlande.**

Neubelebung des Revisionsgedankens

civ. (Eigener Dienst). Der Revisionsgedanke ist erneut in Gang gekommen. Es wird nicht nur das Problem des polnischen Korridors erörtert, sondern auch die Frage ,ob Deutschland in der Lage wäre, weiter seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen. Obwohl von der Reichsregierung alle Gerüchte über bevorstehende Revisionsverhandlungen widerrufen wurden, weiß man in unterrichteten politischen Kreisen, daß hinter den Kulissen eingehende Erörterungen über eine möglichst baldige Revision des Youngplanes stattgefunden haben. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat eben erst vor dem Reichsverband der Deutschen Industrie erklärt, daß bei der dauernd anhaltenden Verteuerung und Verknappung des Goldes Deutschland unter keinen Umständen die Reparationen in bisheriger Höhe leisten könne. Von Tag zu Tag leidet Deutschland mehr unter den Reparationsverpflichtungen, weil der Wert des Goldes steigt, und daher auch der Wert der in Goldmark ausgedrückten Reparationen zunimmt. Die Preise fallen, und damit natürlich auch die Gewinne und die Steuererträge. Die Reparationen nehmen daher auch im Reichshaushalt eine immer wichtigere Stellung ein. Alle Ausgaben können und müssen herabgesetzt werden, nur nicht die Reparationszahlungen, sodaß sich der Anteil der deutschen Tributleistungen an den Gesamtausgaben des Reiches immer mehr vergrößert. In amerikanischen Finanzkreisen glaubt man, daß Deutschland bereits Ende Dezember dieses Jahres Anträge zur Herabsetzung der deutschen Zahlungen stellen wird.

Noch vor einigen Tagen widerrief die Reichsregierung aufs entschiedenste, daß sie bereits wieder Anleiheverhandlungen mit dem Auslande führe. Aber jetzt, scheint es sich doch zu bewahrheiten, daß im Zusammenhang mit den Sanierungsgesetzen und den deutschen Reparationszahlungen eingehende Erörterungen über bevorstehende Kreditaktionen stattgefunden haben. Die Sanierungsgesetze und auch der Reichshaushalt sollen ja deswegen so schnell verabschiedet werden, damit der Weg für Kreditfragen frei wird.

Gebraucht deutsche Ortsnamen

D.A.J. Bei den Nachrichten über die Wahlen in Polen und bei den in den letzten Tagen immer wiederkehrenden Meldungen über Terrorakte gegen das Deutschtum in Polnisch-Oberschlesien werden sehr häufig Orts- und Bezirksnamen genannt, zwischen deren alter deutscher und heutiger amtlicher polnischer Schreibweise mehr oder minder große Unterschiede bestehen.

Um alle Fragen, Zweifel und Unklarheiten, die sich aus der verschiedenen Schreibweise der Ortsnamen ergeben können, zu beheben, sei daher auf ein Büchlein hingewiesen, das mit sehr viel Sorgfalt und Mühe zusammengestellt worden ist. Es nennt sich „Wörterbuch deutscher Ortsnamen in den Grenz- und Auslandgebieten", herausgegeben von Prof. Dr. Robert Gradmann, Erlangen, Ausland- und Heimatverlags A.-G., Stuttgart (Preis steif kart. 1.40 RM). Das Buch zerfällt in einen fremdsprachig deutschen Teil und einen deutsch-fremdsprachigen Teil, die jedem den gewünschten Aufschluß geben. — Möge dieses Ortsnamenwörterbuch es jedem Deutschen zur Pflicht machen, immer den deutschen Ortsnamen an die erste Stelle zu setzen und den fremden Namen nur dann hinzufügen, wenn durch seine Weglassung eine Unklarheit oder ein sonstiger Nachteil entsteht, d. h. etwa die Bestellung einer Postsendung verzögert oder vereitelt wird.



Wird Englands vierte Partei gegründet?

Sir Oswald Mosley, der unlängst in den Vorstand der Labour Party gewählt wurde, beabsichtigt, mit 30 Abgeordneten eine vierte Partei zu gründen, da er mit der Arbeitslosenpolitik der Regierung unzufrieden ist. Das Parteiprogramm würde sich auf einen von Mosley ausgearbeiteten Plan zur Behebung der Arbeitslosigkeit stützen.

Wirtschafts- und sozialpolitische Kundgebung d. Verbandes kkD

Essen, 30. Nov. Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands veranstaltete am Sonntag in Anbetracht der verworrenen politischen Lage eine von rund 500 Personen besuchte aufklärende Kundgebung für seine Mitglieder aus Rheinland und Westfalen, an der u. a. auch eine Reihe von Abgeordneten teilnahmen. Der Vorsitzende des Verbandes, Verleger **F. Klagges,** Bochum, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Verantwortung, Aufgabe und Pflicht jedes Staatsbürgers besonders in der heutigen schwierigen Lage hin.

Syndikus **Dr. Wilden** von der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf sprach sodann über:

Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung.

Nachdem er die Schwierigkeiten der Wirtschaftslage in Deutschland und in den anderen Ländern gewürdigt hatte, ging er hauptsächlich aus von den aufbauenden Kräften innerhalb der deutschen Wirtschaft Auch die Außenhandelspolitik habe bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Deutschland habe mit einem Gesamtwert der Einfuhr und Ausfuhr von 26 Milliarden Reichsm. wieder die dritte Stelle im Welthandel erreicht. Sein Anteil am Weltmarkt sei von 7,7 Prozent des Jahres 1926 auf 11,8 Prozent gestiegen und habe beinahe wieder den Anteil des Jahres 1913 mit 13,6 Prozent erreicht. Das alles trotz der Handelshemmnisse, der Einfuhrverbote und der hohen Zollschranken, die die anderen Länder errichtet hätten. In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Wilden die Mittel zur Förderung der Ausfuhr, namentlich das Konsulatswesen. Jedenfalls habe das deutsche Volk allen Anlaß, trotz der Schwierigkeiten, sein Selbstvertrauen auf eine Gesundung der Wirtschaft zu behaupten. Keinesfalls dürfe es hinter dem Vertrauen des Auslandes zurückstehen.

Freilich sei es, wenn Deutschland seinen Platz auf dem Weltmarkte erhalten und verbessern wolle, notwendig, die Preise seiner Erzeugnisse den Weltmarktpreisen anzupassen. Deshalb fordere auch der Wirtschaftsplan der Reichsregierung eine **Anpassung der Preise an die Weltmarktpreise und eine Senkung der Preise überhaupt,** um hierdurch die Wirtschaft innerlich zu kräftigen. Dieser Notwendigkeit verschließe sich die Wirtschaft selbst nicht. Sie strebe mit der Regierung einen Abbau der Warenpreise, der Löhne und Gehälter an, wehre sich aber gegen jeden gewaltsamen Eingriff. Ein solcher sei auch schon deshalb nicht erforderlich, weil die Wirtschaft aus eigenem Antriebe schon lange dabei sei, die Preise zu senken. Wesentlich für eine befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe der Preissenkung sei es, nicht einen Stand gegen den anderen auszuspielen, sondern die entscheidenden Schritte übereinstimmend und in der Form einer organischen Entwicklung zu tun. Ohne eine Senkung der Steuern, öffentlichen Abgaben und Gebühren sei ihr jedoch diese Absicht außerordentlich erschwert. Deshalb sei auch die **Enttäuschung aller Wirtschaftskreise** über die Behandlung des Finanzplanes der Reichsregierung durch den Reichsrat sehr erklärlich. Die Regierung habe eine Senkung der Realsteuern versprochen und vorgesehen, die jedoch durch die Beschlüsse des Reichsrates zweifelhaft geworden sei. Wenn die Wirtschaft bei ihrer Absicht, den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung zu unterstützen, bleiben soll, sei es mindestens erforderlich, den ursprünglichen Plan wieder herzustellen. Enttäuscht sei die Wirtschaft schließlich auch durch das unsichere Schicksal des Steuervereinheitlichungsgesetzes

Als unerläßliche Voraussetzung für den Wiederaufbau der Wirtschaft bezeichnete Dr. Wilden die **Sicherung des Unternehmertums, namentlich der kleineren und mittleren Wirtschaftsbetriebe.** Als eine weitere Voraussetzung hierzu bezeichnete Dr. Wilden den **Schutz des Privateigentums.** Denn ohne Achtung vor diesem sei eine innere Gesundung der Wirtschaft nicht möglich.

Dr. Wilden betonte abschließend noch die große psychologische Bedeutung des Planes, der von einem vernünftigen Ausgleich der widerstreitenden Interessen ausgehe und den Aufbau der Wirtschaft durch eine Sammlung aller Kräfte anstrebe. (Stürmischer Beifall).

Als zweiter Redner sprach Vizepräsident Thomas **Esser** über das Thema:

„Handelt die Regierung Brüning unsozial?"

Der Redner bemerkte eingangs seiner Ausführungen, daß er sich angesichts der verwirrten politischen Lage nicht eng an das ihm gestellte Thema halten würde. Er fuhr dann fort: Ohne pessimistisch zu sein, könne er doch keine großen Hoffnungen auf die nächste Zukunft machen. Der wirtschaftliche Tod halte unter dem kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand zurzeit eine furchtbare Ernte. Nur im Angesicht dieser ernsten Lage könne die Frage beantwortet werden, die im gestellten Thema liege.

Die Mängel und Fehler der letzten 11 Jahre seien erkannt. Es gebe Kreise, die in den Reparationszahlungen das erste und größte Uebel sehen. Der erste Stein, der das Unglück der deutschen Wirtschaft ins Rollen gebracht habe, sei die Tatsache gewesen, daß es dem Arbeitnehmer verboten worden sei, länger als acht Stunden zu arbeiten. Dieser schematische Achtstundentag, der die schärfste Rationalisierung zur Folge gehabt habe, um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, sei ein Unglück gewesen. Der **Ruf nach der Staatshilfe** habe heute Ausmaße angenommen, die vor dem Kriege undenkbar gewesen wären. Alle Kreise des Volkes betrachteten mehr oder weniger Deutschland als einen Versorgungsstaat. Reich, Länder und Kommunen hätten in den vergangenen Jahren auf Grund einer falschen Kreditwirtschaft aus dem Vollen geschöpft, Schecks ausgestellt, ohne über deren Einlösung nachzudenken.

Auf die Tributlasten eingehend, bemerkte er, daß es Kreise gebe, die glaubten, diese Frage stehe am Anfang aller Reformen. Das sei indes falsch. Zwar halte auch er die Lasten für untragbar und glaube nur an eine dauernde Gesundung, in der deutschen Wirtschaft, wenn diese Frage in einer Weise gelöst sei, die die Interessen aller Staaten entsprechend wahre. Aber die Revision der Verträge könne erst dann mit Erfolg eingeleitet werden, wenn im Innern Ordnung vorhanden sei. Das sei die Absicht Brünings, mit seinem Finanz- und Wirtschaftsprogramm. Es gehe jetzt um die Rettung der deutschen Wirtschaft. Darum hätte er gewünscht, daß die Nuancen der Zustimmung zu diesem Programm etwas lebhafter gewesen seien, als wie sie durch die verschiedenen Kundgebungen der letzten Zeit zu Tage getreten seien. Aus dem Sanierungsprogramm selbst erwähnte der Redner nur zwei Punkte: Die beabsichtigte **Senkung der Realsteuern.** Zwar habe der Reichsrat eine andere Fassung beschlossen und er zweifle daran, daß es möglich sei, die alte Fassung wieder herzustellen. Der Wunsch sei gewiß berechtigt. Es sei ferner von Brüning beabsichtigt, der **Hauszinssteuer** eine tragbare Gestalt zu geben. Aber, so fragt der Redner, ist es möglich, in diesem Augenblick alles auf einmal zu verlangen? Man müsse Dr. Brüning Zeit lassen und nicht von ihm verlangen, was über Menschenkraft hinausgehe. Er habe den Gedanken der Sparsamkeit im eigenen Haushalt mit solcher Rücksichtslosigkeit durchgeführt, wie es vor ihm niemand gewagt habe. Wir ständen erst im Anfang. Aber wenn es gelungen sei, eine Milliarde im Haushaltsplan zu streichen, so müsse man doch sagen, daß es ihm wirklich ernst mit der Sparsamkeit sei.

Zum Kapitel der **Sozialpolitik** betonte der Redner zunächst, daß die Sozialpolitik von heute alle Kreise des deutschen Volkes umfassen müsse, einschließlich des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes. Eine Sozialpolitik müsse allen Schichten des Volkes die Möglichkeit geben, sich ihren Lebensunterhalt erwerben zu können. Bei der Sozialversicherung käme es heute nicht mehr darauf an, ob diese oder jene Maßnahme etwas überspitzt angesehen werde. Es handele sich vielmehr um die Rettung der Sozialversicherung überhaupt. Wären keine scharfen Maßnahmen ergriffen worden, dann würde das Reich heute nicht mehr in der Lage sein, die Erwerbslosen zu unterstützen. Das Problem sei, die Soziallasten so zu gestalten, daß sie Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht erdrückten. Die gesamte Sozialpolitik müsse als ein Ganzes gesehen werden. In manchen Zweigen sei zweifellos noch zu sparen. Das habe die Krankenversicherung seit der Notverordnung im Juli bewiesen. Die Regierung sei ja auch bereit, Härten, wo sie durch die Notverordnung vom Juli aufgetreten seien, zu beseitigen. Eine Verordnung in diesem Sinne werde bereits in den nächsten Tagen erlassen. Auch die Lücken des Paragr. 63 müßten beseitigt werden, indem die Fortzahlung des Gehaltes unbedingt sicherzustellen sei. Brüning handle **deshalb** sozial, weil er eine Sanierungspolitik in der Sozialversicherung treibe, um diese selbst zu retten.

Eine Gehalts- und Lohnsenkung sei nur denkbar, **wenn sie mit einer Preissenkung verbunden werde.** Es müsse allerdings auch darauf hingewiesen werden, was der Lebenshaltungsindex beweise, daß eine beträchtliche Preissenkung seit dem vorigen Jahre bereits festzustellen sei. Das müsse aber auch dem kaufenden Publikum klar gemacht werden, damit die unheilvolle Preissenkungspsychose verschwinde, und nicht noch länger eine Zurückhaltung der Käufer anhalte, die unheilvolle Folgen zeitigen müsse. Die Preissenkungsaktion müsse zum Abschluß gebracht werden. Die Forderung, daß die Kartellverordnung rücksichtslos angewandt werde, müsse unterstrichen werden. Es sei falsch, immer nur die letzte Stelle im Warenverteilungsprozeß verantwortlich heranzuziehen. Für die katholischen Kaufleute und Handwerker müsse es aber auch Gewissenspflicht sein, im Sinne der Preissenkungsaktion im Rahmen des Möglichen zu wirken.

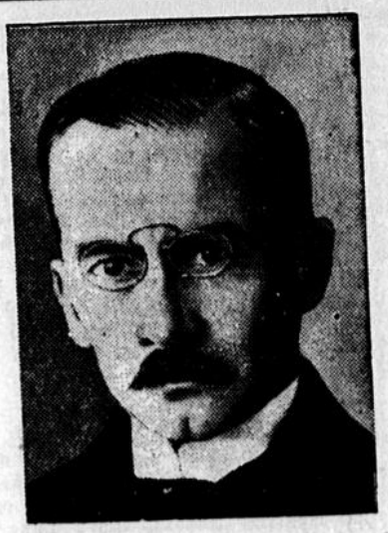
Der Redner schließt mit dem Rufe: **„Alle Mann, die es gut mit Deutschland meinen, hinter Brüning und sein Sanierungsprogramm."**

Vizepräsident Esser erntete mit seinen offenen Ausführungen stürmischen Beifall. Im Anschluß daran wurde eine Entschließung angenommen, die telegraphisch dem Reichskanzler übermittelt wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Wir wiederholen, daß wir unentwegt hinter der Regierung Brüning stehen. Die Rettung Deutschlands steht uns höher als parteipolitische Interessen. Wir sehen in dem Vorschlag Brüning, das einzige Mittel, das uns aus der äußerst bedrohlichen Lage hinausführt. Wir werden gerade als katholische Kaufleute auch auf dem Gebiete der Preissenkung unsere Pflicht tun. Eine baldige Steuersenkung, besonders der Realsteuern, ist dagegen ebenfalls unbedingt notwendig.

Wir danken dem Herrn Reichskanzler von Herzen für seine aufopferungsvolle Arbeit."

Der Nachmittag brachte eine anregende Aussprache, die im Grundsätzlichen den beiden Hauptreferenten des Vormittags zustimmte.



Wiederbelebung toter Herzen.

Prof. Haberlandt, der bedeutende Innsbrucker Forscher, dessen Arbeiten über das Herezhormon Aufsehen erregten, berichtet von erstaunlichen Versuchen zur Wiederbelebung toter Herzen. Es gelang ihm, herausgeschnittene stillstehende Herzen von wirbellosen Tieren mit einem Extrakt aus Schneckenherzen und seinem Hormonpräparat zum Schlagen zu bringen.

Schlechte Lage des Handwerks

Vorzeitiges Ende der Saison. — Steigende Zahl der arbeitslosen Gehilfen.

Hannover, 2. Dez. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks teilt über die Lage des Handwerks im November unter anderm mit:

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung vermochte nur vereinzelt noch eine geringe Belebung des Baumarktes zu bringen. Auch die Baunebengewerbe hatten, abgesehen von notwendig werdenden Reparaturarbeiten, fast keine Aufträge zu verzeichnen. Vor allem in den Außenberufen ruhte die Tätigkeit mit Rücksicht auf die nasse Witterung fast völlig. Die Zahl der arbeitslosen Gehilfen stieg infolgedessen beträchtlich. Die Nahrungsmittelhandwerke weisen trotz gesenkter Preise einen weitern Rückgang ihrer Umsätze auf. Auch im Schneiderhandwerk hat die Saison ein vorzeitiges Ende gefunden. Im Sattler-, Tapezierer-, Uhrmacher- und Juwelierhandwerk ist die Nachfrage nach Geschenkartikeln für das Weihnachtsfest nahezu völlig ausgeblieben. Man erwartet infolge der geringen Kaufkraft des Publikums auch kein lebhaftes Weihnachtsgeschäft. Gehoben hat sich die Beschäftigung beim Elektroinstallateurhandwerk, das durch verstärkte Lichtreklame und die Anlage von Radioempfangsgeräten vermehrte Aufträge zu verzeichnen hatte. Abgesehen von der allgemeinen Wirtschaftsnot und geschwächten Kaufkraft der Kundschaft glaubt das Handwerk, den schlechten Geschäftsgang auf die Preissenkungsaktion der Regierung zurückführen zu müssen. Die Bevölkerung erwartet unter dem Druck der behördlichen Maßnahmen starke Preisrückgänge und hält daher mit der Auftragserteilung zunächst zurück.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Lage entsprechend der Beschäftigung der Betriebe verschlechtert. Die Zahl der erwerbslosen Handwerksgehilfen hat weiter zugenommen und damit auch die Klagen über die Schwarzarbeit Erwerbsloser. Meldungen über Lohnsenkungen liegen nicht vor. Die Zahlungsweise der Kundschaft hat mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit eine weitere Verschlechterung erfahren. Die finanzielle Lage der Betriebe gestaltete sich dadurch immer schwieriger. Die Beschaffung der benötigten Rohstoffe und Materialien bereitete keine Schwierigkeiten. Für Zement, Glas, Holz, Kupfer, Lötzinn, Zinkblech, Dekorationsstoffe und Buchbindermaterialien werden Preisrückgänge gemeldet.

Nicht unter 2 Millionen

Soeben ist Max Schmeling, der von Barcelona kam, gemeinsam mit seinem Manager in Paris eingetroffen. Selbstverständlich wurde er von französischen Journalisten bestürmt, und er hat ihnen auch bereitwilligst Auskunft erteilt. „Ich bleibe bis Mitte Dezember in Berlin", erklärte Schmeling, „dann reise ich mit Jakobs nach Amerika. Selbstverständlich werde ich nochmals um meinen Titel kämpfen, meinetwegen auch gegen den Sieger des Kampfes Paolino—Carnera. Ich werde aber meinen Titel nur dann verteidigen, wenn ich für den Kampf zwei Millionen Mark erhalte."

Auf die Frage der Journalisten, ob der Boxkampf in Europa oder Amerika ausgefochten werden würde, erwiderte Schmelings Manager: „Meinetwegen in Paris, wenn Sie wollen, sogar auf dem Opernplatz, wenn unsere strikte Bedingung erfüllt wird: zwei Millionen Mark."

Man sieht, daß Schmeling als Geschäftsmann mindestens so tüchtig ist, wie als Boxer. Und man sieht auf der anderen Seite auch, was heute bewertet wird; nicht der Geist, sondern ein paar tüchtige Armmuskeln.

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Allerlei Interessantes.

(Nachdruck verboten.)

Sauen nach Rußland. Ende Oktober sind über die Agrar-Gesellschaft in Berlin 900 gedeckte Sauen (im Gewicht von 90—150 kg) nach Rußland verladen worden. Eine größere Anzahl Zuchteber sollen ebenfalls den Weg nach dem Osten antreten. Nachdem die Abrechnung mit den Züchtern der Sauen bereits erfolgt ist, steht fest, daß die Verwertung „sehr gut" gewesen ist. Ein Wink für Schweinezuchtorganisationen, sich ebenfalls um Absatz zu bemühen. Der erste Transport stammte vorwiegend aus dem Südosten Deutschlands.

*

Neue Stickstoff-Kalidünger. Denselben Weg wie J. G. Farben schlägt jetzt auch die Kali-Industrie ein, indem sie aus dem Luftstickstoff Salpetersäure herstellt und diese mit Kali (zur Gewinnung möglichst hochprozentiger Düngemittel) verbindet.

Kalisalpeter hat 13% Stickstoff und 45% Kali. Er hat nur Pflanzennährstoffe, also keinen Ballast. Trotzdem ist das Kalistickstoff-Verhältnis ein sehr weites, so daß die Neuheit am ehesten bei Pflanzen in Frage kommt, die geringen Stickstoffbedarf, aber starken Kalibedarf aufweisen. Wenn auch die Kartoffel für den billigeren Ammoniakstickstoff meistens dankbarer ist und die Knollen dadurch auch haltbarer werden, so ist Kalisalpeter doch chlorfrei und drückt daher den Stärkegehalt nicht. (Hoffentlich ist die Explosionsgefahr ausgeschaltet).

Kali-Natronsalpeter enthält 15% Stickstoff und 30% Kali. Hat also fast ein ähnliches Nährstoff-Verhältnis wie Nitrophoska II, das 1:1¾ aufweist. Des Salpeterstickstoffs wegen ist auch dieser Dünger in erster Linie für Rüben geeignet. Seine Anwendung setzt voraus, daß keine Phosphorsäure gegeben werden soll, denn sonst würde man gleich zu Nitrophoska greifen.

Unkostenanteile in Mark. Sie sind natürlich je nach der Güte des Bodens und der Intensität der Bewirtschaftung verschieden. Eine große Güterberatung fand für beste Böden im Durchschnitt der letzten 6 Jahre je ¼ ha folgende Zahlen:

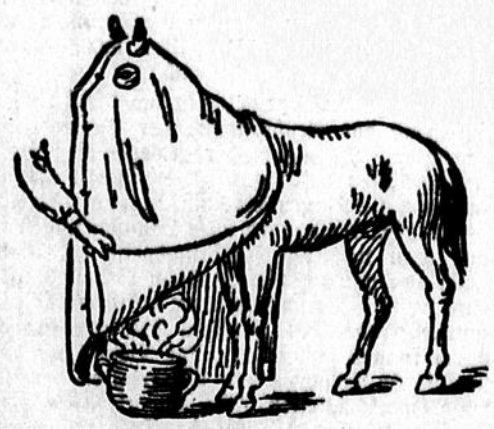
Futtermittel	7 M.
Düngemittel	14 M.
Steuern und Lasten	5 M.
Maschinen und Geräte	7 M.
Allgemeine Unkosten	4 M.
Bare Löhne	38 M.
Deputat	16 M.
Sa. =	91 M.

Im ganzen sind also über 90 M. nötig, um ¼ ha besten Weizenbodens (ohne Pacht) zu bewirtschaften. Davon entfallen etwa ⅔ allein auf die Entlohnung im weiteren Sinne. i.

Die Druse der Pferde.

(Mit 3 Abb.) (Nachdr. verb.)

Die Druse gehört bei den Pferden zu jenen Uebeln, um welche das Tier so wenig herumkommt wie der Mensch in seinem Leben um einen tüchtigen Schnupfen. Sie schwankt vom einfachen Schnupfen, der bei sachgemäßer Be-



handlung leicht und rasch zu beheben ist, bis hinauf zum unheilbaren Rotz, der wegen der großen Ansteckungsgefahr die Tötung der davon befallenen Tiere bedingt.

Die Behandlung des Uebels erstreckt sich bei Vorhandensein von Fieber zunächst auf dessen Bekämpfung. Erreicht dieses eine Höhe



von 39 bis 40 Grad, so wasche man das ganze Tier unter Zuhilfenahme eines Schwammes oder Tuches mit abgeschrecktem Wasser ziemlich naß ab und packe es in ein leinenes Laken, Sackleinwand oder dergleichen mit darüber geschlagener Pferdedecke gut ein. Auch ein Klystier von 14 bis 17 Grad Celsius ist sehr zu empfehlen. Die Temperatur wird daraufhin rasch fallen. Steigt sie nach einiger Zeit jedoch wieder merklich, dann ist das Verfahren zu wiederholen.

Ist die Nase im Innern stark gerötet und sondert sie viel Schleim ab und sind die Kehldrüsen auffällig geschwollen, dann gibt man mehrmals am Tage, wie in Abbildung 1 veranschaulicht, Kopfdämpfe von Heublumenabkochungen mit Kamillentee und Augentrost wäscht darauf Kopf und Halspartie kühl e und packt die gewaschenen Teile gut ein, ob-



nicht derart, daß man dem Tier einen mehrfach zusammengelegten Sack unter den Kehlkopf hängt (Abbildung 2), sondern regelrecht mit einer Flanell- oder Trikotschlauchbinde (Abbildung 3).

Gelingt es uns, auf diese Weise die Geschwulst der Kehldrüse zurückzudämmen, um so besser. Können wir jedoch eine weitere Schwellung und schließliche Eiterung nicht verhindern, dann greifen wir zu heißen Breiumschlägen (Leinsamenbrei), um Eiterung und Oeffnung der Geschwulst zu beschleunigen. Nach Oeffnung derselben drücken wir sie täglich zwei- bis dreimal aus und spritzen sie langsam und vorsichtig mit einem warmen Tee aus (Aloe, Kamille, Ringelblume, Klett- und Walnußblättern), was die Ausheilung der Wunde sehr begünstigt. Sta.

Sitzgeräte auch bei uns.

(Nachdruck verboten.)

Amerika mit seinen weiten Flächen und hohen Löhnen war das erste Land, das auf den Ackergeräten einen Sitz für den Kutscher anbrachte. Nicht etwa für dessen Bequemlichkeit, sondern weil bei Tag für Tag 20 km (und mehr) Marschleistung auf losem Acker die Gefahr besteht, daß der Kutscher mehr nach „seinen" Kräften das Tempo bemißt und nicht nach denen seiner Pferde. Seit fast zwei Jahrzehnten baut eine große deutsche Landmaschinen-Fabrik Sitzgeräte — lediglich für den Export.

Da jetzt auch bei uns die Löhne im Verhältnis zu den Erzeugnispreisen sprunghaft gestiegen sind, muß der Landwirt dauernd überlegen, wie und wo sich noch etwas einsparen läßt.

Die Mehrleistung der Pferde beträgt nachgewiesenermaßen bei Sitzgeräten nur 10%, der Gewinn ist aber bedeutend höher anzuschlagen, besonders bei vierspännigem Zug mit der neuen Rollenbracke, die besondere Bracken für die Vorderpferde überflüssig macht. Beim Schälen auf verhärtetem Boden ist eine Belastung des Pfluges sowieso angebracht.

Die Bauern mögen nicht mit dem Einwand kommen, das sei nur etwas für die „Großen" ... Als ob es nicht wichtig wäre, daß der Landwirt noch abends frisch ist, um sein Vieh ordentlich zu besorgen, oder seine schriftlichen Arbeiten richtig zu erledigen! Wo mindestens zwei stärkere Pferde in der Wirtschaft sind, da werden sich auch Sitzgeräte mit der Zeit Bahn brechen (und sei der Gespannführer noch so gut zu Fuße). r.

Pflanzenschutz vor Jahresschluß.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich ist Vorbeugen leichter als Heilen. Wenn man Nagetiere, Speicherschädlinge usw. beizeiten bekämpft, können sie sich nicht sonderlich vermehren. Wer zur rechten Zeit die Schneekruste aufeggt, rettet seine Saaten vor dem Erstickungstod oder Befall mit Schneeschimmel.

Wie einfach erscheint es, einige geschossene Krähen auf dem Acker baumeln zu lassen oder (mit Genehmigung der Behörde) vergiftete Köder auszulegen und dadurch bei Kahlfrost die jüngsten Saaten vor dem Zerhacken durch Krähenscharen zu bewahren. Im Weichbild größerer Städte muß aber mehrfache Bekanntmachung erfolgen, damit nicht ahnungslose Spaziergänger ihre mehr oder minder wertvollen Hunde einbüßen.

Auf den Kornböden schaufelt man öfters die Haufen um, besonders bei Saatgetreide. Wer den Samenstecher in seinem Klee hat, muß beim Ausdreschen (das man gern bei stärkerem Frost vornimmt) den Abfall sorgfältig sammeln und verbrennen.

Man bestelle schon jetzt etwaigen Bedarf an Sämereien und Eisenvitriol zur Hederichbekämpfung oder die dazu gehörige Spritze. Wer damit warten wollte, bis alle bestellen, wird dann leicht zu spät oder nicht nach Wunsch beliefert. Der kluge Mann baut vor! —sch.

Das Licht im Geflügelstall.

(Nachdruck verboten.)

Für die meisten Geflügelhaltungen kommt e künstliche Stallbeleuchtung wohl kaum in etracht. Wir können also davon absehen Weit wichtiger ist auch das Sonnenlicht. Jedem Geflügelhalter kann nur sehr empfohlen werden, es so gut als möglich zu allen Zeiten des Jahres auszunutzen; denn das Gedeihen der Hühner und ihre Leistungen hängen ganz wesentlich davon ab. Das ist aber besonders im Winter der Fall.

Die erste Forderung sind große Fenster, die bis auf den Boden reichen. Die Hühner müssen von der Sonne nach Möglichkeit beschienen werden. Sie halten sich aber auf dem Boden auf. Und hier muß Licht sein! Hoch angebrachte Fenster entsprechen dieser Forderung nicht, sie können wohl der Lüftung dienen, nicht aber der Belichtung. Alle Fenster sind aber so einzurichten, daß sie im Sommer fortgenommen werden können. Man ersetzt sie dann durch einen Drahtrahmen. Ob man außerdem noch Eisenstäbe anbringt, richtet sich nach der örtlichen Sicherheit. Um im Winter möglichst viel Licht zu haben, soll man die Ställe so bauen, daß sie nach Südosten oder nach Süden zu liegen, hier also ihre Fensterseite haben. Eine gute Belichtung verlangt auch, daß die Fensterscheiben nicht nur durchscheinend, sondern voll durchsichtig sind. Auf die Wichtigkeit der ultravioletten Strahlen ist ja in der letzten Zeit vielfach hingewiesen worden. Man verwende nach Möglichkeit ein Glas, das diese Strahlen durchläßt. Sehr oft finden wir aber auch, daß die Fensterscheiben verstaubt und beschmutzt sind. Sie erfüllen dann ihren Zweck nicht. Darum soll bei jeder Stallreinigung auch ein gründliches Putzen der Fenster vorgenommen werden.

Je mehr Licht, je mehr Eier! Kl.

Schwarz-weiße Reichshühner.

Von Wilhelm Delfs, Kellinghusen

(Mit Abb.) (Nachdr. verb.)

Daß die schwarz-weißen Reichshühner mit zu den schönsten Erscheinungen in der Geflügelwelt gehören läßt sich nicht bestreiten. Auf den Ausstellungen bilden sie den Anziehungspunkt vieler Besucher. Ihr ruhiges, zutrauliches Temperament macht sie auch für die städtische Hühnerhaltung geeignet. Sie sind keine Flieger über alle Zäune hinweg und gedeihen auch recht gut auf beschränktem Raum. Bei freiem Auslauf zeigen sie sich als wetterhart und als gute Futterverwerter durch emsiges Suchen.

Die Farbe der schwarz-weißen Reichshühner soll denen der hellen Brahma entsprechen. Der Kopf soll weiß sein, der Halsbehang silberweiß mit einem ausgesprochenen schwarzen Strich durch die Federmitte. Die Schulterdecken, der Rücken, die Brust, die Schenkel und alle unteren Teile sind weiß an der Oberfläche. Das Untergefieder soll mattgrau sein. Die Schwingen und Armschwingen



sind weiß an der äußeren Fahne, schwarz an der inneren Seite. Daher erscheint der zusammengelegte Flügel rein weiß. Im Uebergang zu den Schwanzdeckfedern darf sich Schaftstrichzeichnung einstellen. Die Zeichnung der Henne ist in allen Teilen, bis auf die geschlechtlichen Merkmale dem Hahn gleich.

Die schwarz-weißen Reichshühner legen durchschnittlich 150 bis 200 dunkelgelbe bis braune Eier, welche durchschnittlich 60 bis 70 Gramm schwer sind. Da die Legetätigkeit früh einsetzt werden die schwarz-weißen Reichshühner zu den besten Winterlegern gerechnet, welches von großer Bedeutung ist.

Als Fleisch- und Masthuhn weisen die schwarz-weißen Reichshühner gegenüber den Stammeltern bedeutende Fortschritte auf. Das Gewicht des Hahnes beträgt ungefähr 6 bis 7 Pfund, und das der Henne 4—5 Pfund. Die Züchter legen großen Wert auf die Güte des Fleisches, da es zart und saftig bei weißer Haut ist. Die kleinen Küken eignen sich gut zur Wintermastkückenzucht. Deshalb findet man auch in der Hamburger Gegend, wo die Wintermastkückenzucht zu Hause ist, viele Reichshühner.

Dezemberarbeiten des Wassergeflügelzüchters.

(Nachdruck verboten.)

Ende Dezember ist das Weihnachtsfest. Da kommt bei vielen Familien Gänsebraten auf den Tisch. Um große, möglichst fette Gänse liefern zu können, trifft der Gänsezüchter bzw. seine Frau von Anfang Dezember an Vorkehrungen. Kommt man auch heute bei uns mehr und mehr vom zwangsweisen Mästen der Gänse ab, so kann man doch durch die sogenannte Freimast auch recht ansehnliche Bratvögel auf den Markt bringen. Der freie Auslauf freilich sollte den Tieren genommen werden. Im übrigen ist darauf zu achten, daß ihnen, um den Appetit anzuregen, bald dieses bald jenes Futter gereicht wird. Oft gibt es gelbe Möhren mit einem Zusatz von Gerstenschrot. Zuweilen werden auch nur Möhren gereicht. In diesem Falle brauchen die auf kleinem Raume gehaltenen Gänse kein Trinkwasser zu erhalten. Recht zweckmäßig ist auch ein Weichfutter aus Gersten- und Weizenschrot, durchsetzt mit gekochten Kartoffeln. Ebenso tut angequellter Hafer vorzügliche Dienste bei der Freimast der Gänse. Angebracht ist es, der Verdauung wegen, unter das Weichfutter immer etwas zerkleinerte Holzkohle zu mengen. Das Schlachten der Gänse bereitet keine Schwierigkeiten und die Tiere werden vor unnötigen Qualen bewahrt, wenn sie zunächst durch einen kurzen, kräftigen Schlag auf den Kopf, mittels eines starken Holzstückes, betäubt werden. Dann steckt man sie in einen Sack, in dessen einen unteren Zipfel ein Loch geschnitten ist. Durch dieses Loch wird der Kopf gezogen. Die Beine werden mit dem oberen Teile des Sackes zusammengebunden, der nun an einen kräftigen Haken gehängt wird. Jetzt bekommt die Gans den Kopf- bzw. Halsschnitt und blutet sich gut aus. Da sie mit den Flügeln nicht um sich schlagen kann, braucht man sich nicht mehr zu bemühen, sie festzuhalten. — Die jungen Enten, welche jetzt anfangen zu legen, bekommen oft Eileitervorfall. Gewiß lassen die herausgetretenen Organe sich wieder einschieben, meist aber hat das wenig Zweck, da das Uebel sich wiederholt. Am vorteilhaftesten ist es, die betreffenden Enten beizeiten zu schlachten. Den Zuchtenten, soweit sie freien Auslauf haben, ist immer ein Teil des von ihnen aufgesuchten Teiches oder Grabens frei von Eis zu halten. Hier tummeln sie sich dann gern tagsüber einige Stunden.

Paul Hohmann-Zerbst.

Verregnete Herrenkleider.

(Nachdruck verboten.)

Ist der Anzug des Gatten einmal gründlich naß geworden, so wandern Rock, Jackett oder Ueberzieher auf den Kleiderbügel. Im Innern werden sie mit einem alten Sofakissen ausgestopft, das Kissen wird mit Hilfe von Sicherheitsnadeln darin befestigt, daß es nicht herunterfallen kann, und die Knöpfe des Kleidungsstückes werden geschlossen. Jetzt wird das nasse Kleidungsstück faltenlos gezogen, die Aermel ausgedehnt und im Notfalle, zur Verhütung von Falten, mit Tüchern oder Zeitungspapier ebenfalls ausgestopft. Freihängend muß das Kleidungsstück nun so trocknen. In gleicher Weise wird auch die nasse Weste behandelt. — Das nasse Beinkleid befreit man zuerst durch Ueberbürsten mit kaltem Wasser von allen Schmutzflecken, legt zwischen die Beinlängen ein sauberes Tuch und klammert das Beinkleid, die Brücke und die Bügelfalte scharf aufeinandergelegt und in Form gezogen, in den Hosenstrecker, den Bund nach unten. Es wird nach dem Trocknen frei aufgehängt und wieder wie neu aussehen. Ein etwa krausgezogener Saum am Rock oder Ueberzieher muß mit Hilfe eines feuchten Leinentuches, um Glanzstellen zu verhüten, mittels eines mittelheißen Eisens glatt gebügelt werden.

M. Tr.

Das Beseitigen von roten und grobhäutigen Händen. Rote oder grobe Haut an den Händen wirkt für jede Dame peinlich und sie wird danach trachten, diesen Schönheitsfehler los zu werden. Durch Waschen mit warmem Wasser, dem man etwa 60 Zentigramm Chlorkalk zugesetzt hat, erreicht man das Verschwinden des Uebels. Natürlich müssen diese Waschungen mehrfach wiederholt werden. Werden die Hände in Wind und Kälte gar zu leicht rot, wende man echte Bimssteinseife an oder einen Zusatz von feinem Bimssteinpulver zur Seife. Auch kann für die Nacht das Waschen mit Kampferspiritus und Boraxwasser und nachheriges Einreiben mit Mandelöl empfohlen werden. M. Tr.

Der alte Kessel.

Eine besinnliche Geschichte von J. Smada.

Nicht ist so überflüssig wie ein alter Kessel, der ein Loch hat. . . . Er lag auf einer Waldlichtung. An einer Abkochstelle. Abkochstellen kennt man. Sie offenbaren die menschliche Vorliebe für Unordnung

Hier lag er nun. Ausrangiert, vergessen. Und doch war er noch ganz brauchbar gewesen damals, als ihn Mutter „flickte".

„Der tut's noch ein Weilchen," meinte sie. Und er hatte wirklich noch eine ganze Weile treu gedient. Bis auch seine Stunde schlug.

„Hüh, er rinnt . . ." rief eine helle Knabenstimme. Hastig schöpfte man die Suppe in die Teller. Dann flog er in weitem Bogen: „Der Mohr hat seine Arbeit getan . . ."

Wehmütig sah der alte Kessel der Wandergesellschaft nach. Dann war er allein. Ein alter, ausgedienter Kessel, noch aus der guten, alten „Emailzeit". Den heute das Aluminium verdrängt. Nun lag er hier im Walde, in einer ihm gänzlich fremden Umgebung. Dazu kam noch das Bewußtsein des verhängnisvollen Lochs! Ja, wäre er noch in der gemütlich warmen Küche gewesen, da hätte man sicher Rat gewußt. Denn so groß war das Loch ja noch gar nicht!

Doch hier war der Fall hoffnungslos. Da galt es, sich einfach ins Unvermeidliche zu schicken. Nur ein Glück, daß es Nacht ward. Dann sieht man wenigstens nichts mehr. Dafür spürt man aber den kalten Tau doppelt empfindlich.

Langsam rollte der alte Kessel bis in die Nähe der halbkalten Feuerstelle. Hier war's noch ein bissel gemütlicher. Dann schlief er ein. . . .

War das ein merkwürdiges Erwachen am anderen Morgen! Fern jeder Menschenseele, mitten im einsamen Walde. Das also war das Ende vom Lied! Betrübt blickte der alte Kessel sich um. Was kann's auch helfen, man muß sich halt schicken. Vielleicht aber gab es Leidensgefährten. Richtig, da lagen ja ein paar Konservenbüchsen. Verbeult und verrostet. Die lagen auch sicher nicht seit gestern hier. Aber in der Not . . .

Jetzt galt es Haltung bewahren. Der erste Eindruck entscheidet. Wenn er sich geschickt herumdrehte, dann sah man das Loch kaum.

„Sind Sie schon lange hier, meine Herrschaften?" erkundigte sich der alte Kessel höflich. Die Konservenbüchsen kicherten. Sie waren an ein so feines Benehmen nicht mehr gewöhnt.

„Wissen Sie," klapperten sie eifrig, „wir sind zur Erholung in den Wald gereist. Verstehen Sie, die ausgezeichnete Luft . . ."

Der Kessel nickte. Wenn schon, denn schon man muß eben das beste aus allem machen.

„Ich beabsichtige ebenfalls meine Sommerfrische hier zu verleben," bemerkte er nachlässig. Die Konservenbüchsen aber stießen sich an. Nein, der verstand es, sich wichtig zu machen! Und dabei hatten sie doch deutlich gesehen, wie er in weitem Bogen fortgeworfen wurde, der arme alte Kessel.

So kamen und gingen die Tage. Man gewöhnt sich an alles. Dem Kessel kam es vor, als sei er zeitlebens im Walde gewesen. In Gesellschaft einiger verrosteter Konservenbüchsen.

Bis eines Tages eine wenig vertrauenerweckende Gesellschaft erschien. Kesselflicker, schwarzbärtige Männer, zottelige Weiber. Die wollten abkochen. Mit ihren Luchsaugen spähten sie umher. Da entdeckten sie den Kessel. Gierig griff eine schmutzige Frauenhand darnach. Enttäuscht ließ sie ihn sinken. „Aber der hat ja ein Loch . . ."

„Sonst läg 'er doch nicht hier!" grinste einer der Männer. Dann drehte und wendete er den Kessel. Setzte sich damit ans Feuer und begann zu flicken. Wie wohl da dem alten Kessel ward! Warm umspielte ihn die Flamme der Lötlampe.

Dann hingen sie ihn auf, zwischen zwei Gabeläste. Gerade über das Feuer. Und begannen ihre Suppe zu kochen. Die Suppe aber kochte, daß es eine Lust war. In ihrem Uebermut kochte sie sogar über. Neidisch sahen die Konservenbüchsen zu. Die beachtete keiner mehr.

Der alte Kessel aber war wieder zu Ehren gelangt. Es ging ihm, wie dem zerbrochenen Milchtöpfchen der Hausfrau: das wurde gekittet und hielt dann noch zwei neue aus!

. . . Ja, ja, es schadet nichts, wenn man auch eine häßliche Lötstelle hat, wenn man nur seine Pflicht erfüllt

— — — —

Wer lacht mit?

Aktuelles Konzert. Meiers Geschäft geht „zeitgemäß" — nun, man weiß schon.

Kommt eines schönen Tages ein Brief, er solle Karten für ein Konzert nehmen. Setzt Meier sich hin und schreibt wehmutsvoll:

Sehr geehrtes Komitee!

Anbei die freundlichst zugesendeten Konzertkarten mit bestem Dank wieder zurück! Ich brauche sie nämlich nicht; ich habe selbst ein Konzert zu Hause: bei mir hängt der Himmel voller Baßgeigen. Ich zittere für das Geld, das ich von meinen Kunden bekommen soll; ich blase Trübsal, pfeife auf dem letzten Loch, und mein Geschäft geht nach und nach flöten. Bald wird die Konkurrenz ausposaunen, daß ich mit Panken und Trompeten in Konkurs gehen werde. Ich werde mich heimgeigen lassen müssen und dann endlich — Gott getrommelt und gepfiffen! — Ruhe haben.

Also, wozu brauche ich da noch Konzertkarten?

Ergebenst Meier.

Der Knoten. Knirsch hat einen Knoten.

Im Taschentuch.

Knirsch hat den Knoten schon seit drei Wochen.

„Wenn ich nur wüßte", knisselte Knirsch, „an was mich dieser Knoten erinnern sollte?"

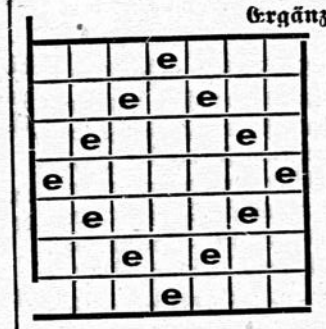
Meinte Munke:

„Vielleicht sollte er Sie daran erinnern, das Taschentuch in die Wäsche zu geben?"

Aufsatz über den Anstand. Der Lehrer unterrichtet seine Schülerinnen in den wichtigsten Anstandsfragen und gibt ihnen als Aufgabe mit, etwas über den Anstand zu schreiben. Am anderen Morgen bringen die Mädchen die Hefte. In dem ersten, das er aufschlägt, von der Tochter eines Jägers, steht folgendes: „Wenn es Abend wird, geht der Jäger in den Wald, setzt sich hinter den Gebüsch und knallt, dieses nennt man Anstand.

Rätsel-Ecke

Ergänzungsaufgabe.



= Stadt auf Sizilien
= Andrer Name für Marine
= Alte preußische Münze
= Staatenbund
= Hafenmole
= Anrichte
= Tragödie v. Shakespeare

Die fehlenden Buchstaben sind sinngemäß zu ergänzen, so daß in den wagerechten Reihen Wörter von gegebener Bedeutung entstehen.

Rätsel-Auflösung

Bild rechts drehen; der Gesuchte sitzt im Geäst des Baumes.

Juli Ofen Hiob Alge Narr Noah Else Seth Trog Rolf
Obst Jute Amos Naja

a) **Johannes Trojan** (gest. 21. 11. 1915)
b) **Leo Graf Tolstoi** (gest. 20. 11. 1910)

„Vergiss die treuen Toten nicht"



Der König der Panduren

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, von Pankraz Schuk.

19 (Nachdruck verboten).

Sie lachte auf. Es war ein herrliches, silberhelles Lachen, das über ihre Lippen sprang. Dimitri war entzückt über die Ungezwungenheit, mit welcher sich Aloisia heute gab. Sie war bei prächtiger Laune.

Plötzlich blieb Aloisia stehen und wandte sich um. Da merkte sie, daß Max und Tatjana ihnen nicht gefolgt und sie allein waren.

„Da seht, wie interessant unser Gespräch ist", sagte sie schelmisch, „Tatjana und Max sind einen anderen Weg gegangen um es nicht mitanzuhören."

„Zwei Wesen, die einander lieben, suchen gerne die Einsamkeit auf", sagte Dimitri mit weicher Stimme. „Sie haben einander immer etwas anzuvertrauen, das keines anderen Menschen Ohr vernehmen soll. Die Liebe macht den Menschen zum König im Reiche der Träume und der Sehnsucht. Und in der Einsamkeit, ganz allein für sich, fühlen sich Liebende am wohlsten."

„Dann kommt, Herr Tschelnikow", lachte Aloisia auf, „kehren wir um, denn auch wir sind an der einsamsten Stelle des Gartens angelangt. Es kann uns jemand, der derselben Ansicht ist wie ihr, sehen und hält uns für Liebende."

„Ich würde mich glücklich schätzen, Fräulein Aloisia, wenn dem so wäre", kam es flüsternd über Dimitris Lippen und sein Antlitz glühte.

Aloisia hob ihre Augen zu Dimitri empor. Nur einen Moment blickte sie ihn an, aber diese Sekunde war hinreichend, um aus dem Antlitz des jungen Russen zu lesen, was in seiner Seele vorging. Sie sah in ein Paar Augen, aus denen ein verzehrendes Feuer brach, sie sah in ein Antlitz, auf dem die glühende Röte der Liebe lag. Es zuckte blitzartig ein Gedanke durch ihr Köpfchen. Wenn Dimitri Tschelnikow sie liebte . . . .

„Kommt, Herr Tschelnikow", sagte sie mit zitternder Stimme. —

Beide gingen den Weg zurück, den sie früher gegangen waren. Kein Wort wurde gewechselt, schweigend schritten sie dahin.

Dimitris Herz hämmerte, daß er das Schlagen fast vernehmen konnte. Am liebsten wäre er jetzt vor diesem geliebten Mädchen in die Knie gesunken und hätte, von Liebe durchschauert, den Saum ihres Kleides geküßt, hätte ihre weißen, zarten Hände an seine glühenden Lippen gedrückt und jauchzend ihr anvertraut: „Ich liebe dich seit jenem Augenblicke, als ich zum erstenmal in deine Augen sah. Sei barmherzig und beglücke auch du mich mit deiner Liebe." — — —

Dimitri sah Aloisia den ganzen Tag nicht mehr. Sie hatte sich von ihm getrennt und war auf ihr Zimmer gegangen, das sie nicht mehr verließ.

Daß sie diesen einen Gedanken nicht mehr aus ihrem Köpfchen bringen konnte! Daß sie Dimitris Worte immer hörte: ich würde mich glücklich schätzen, wenn dies der Fall wäre. Daß sie immer in ein Paar Augen sah, aus welchen ein verzehrendes Feuer brach und in ein Antlitz blickte, auf welchem das glühende Rot der Liebe lag?

Eine seltsame Stimmung überkam sie, eine Stimmung wie damals, als sie Franz von der Trenck kennen und lieben lernte. Sollte in ihrem Herzen wieder die Liebe aufblühen?

Sie stand am Fenster und blickte hinaus.

Draußen verglomm der Tag. Die Sonne sank immer tiefer und ihre letzten Strahlen bedeckten die Landschaft, daß es aussah, als liege über derselben ein unendlicher roter Teppich. Aloisia blickte sinnend in das Abendglühen; sie war so in Gedanken versunken, daß sie gar nicht sah, wie Dimitri unten vorbeiging, seine Augen voll Sehnsucht nach dem Fenster richtete, und dann eine große, tiefrote Rose durch dasselbe in das Zimmer warf.

Eine Rose . . . die Blume der Liebe!

Sie erschrak, als das sonderbare Wurfgeschoß geflogen kam und knapp vor ihren Füßen niederfiel. Wie im Traume bückte sie sich nach der Blume und steckte sie an ihre Brust. — — —

Seit jener Stunde war die Ruhe ihres Herzens dahin. Sie, die nimmer geglaubt hätte, daß in ihr die Liebe wieder erblühen würde, sie spürte das Keimen und Wachsen und Blühen jener wundersamen Macht in ihrem Herzen. Ein einziges Wort, vielleicht unbewußt ausgesprochen, ein einziger Blick in ein Paar leuchtende Augen, sie hatten die Liebe erweckt in ihrem Innern zu einem neuen, stolzen Leben.

Als sie am nächsten Morgen Dimitri traf, da zog ein warmer Purpurhauch über ihr Antlitz, aus dem die Blässe gewichen war. Sie ließ es geschehen, wenn er leise nach ihrer Hand griff und sie sagte nicht mehr: „Kehren wir um", wenn sie an jener einsamen Stelle des Gartens weilten.

Die Tage gingen dahin und die Zeit rückte immer näher, daß Dimitri Tschelnikow wieder nach Wien zurückkehren mußte.

Aber er wollte nicht wieder fort, ohne daß es zu einer ernsten Aussprache zwischen ihm und Aloisia gekommen wäre, ohne daß er ihr die Gefühle anvertraut hätte, die er für sie hegte.

Und hierzu bot sich eine Gelegenheit.

Max hatte mit Dimitri verabredet, einen kleinen Ritt in die Umgebung zu machen. Auch die beiden Mädchen, Tatjana und Aloisia, erfuhren davon und baten, auch sie mitzunehmen.

Die beiden Freunde willigten ein, wenn auch erst auf vieles Bitten und Zureden, denn sie hatten die Absicht, auch die schwarzen, undurchdringlichen Wälder zu durchstreifen. Wenn auch seltsamerweise seit einigen Wochen die gefürchteten Freibeuter nichts von sich hören ließen, so glaubten sie doch nicht daran, daß sie ihr Treiben vollends eingestellt hätten, und zauderten lange, bis sie sich entschlossen, die beiden Mädchen mitzunehmen.

So ritten sie eines schönen Tages zum Schloßtor hinaus und nahmen ihren Weg nach dem Dorfe Pandur. Max ritt an Tatjanas, Dimitri an Aloisias Seite.

Schok.-Kakes
Schokol
Magenbr
Pfeffe
Holl
Bast
Näh
Näh
Brühl

Bald hatten sie das Dorf Pandur erreicht. Knapp hinter demselben stieg der Wald empor. Sie ritten den Pfad hinan, der in das Herz des Waldes führte.

Eine wunderbare, geheimnisvolle Stille lag überall. Durch die hohen Baumwipfel lugte die Sonne herein und ihre Strahlen lagen auf den Millionen von Blättern wie eitel Silber und Gold.

Weihevolle Stimmung überkam die vier Menschenkinder, die durch den schweigenden Wald ritten. Nichts regte sich, selbst der Hufschlag der Pferde war nicht hörbar.

An einer Lichtung machten sie Halt und beschlossen, zu verweilen und den mitgebrachten Imbiß zu verzehren. Sie stiegen von den Pferden, banden diese an Baumstämmen an und lagerten sich im Grase. Die Mädchen richteten die Speisen zurecht und reichten sie dar.

Viele Blumen blühten versteckt in den Waldgründen. Aloisia gelüstete es, einen Strauß dvon mit nach Hause zu nehmen, da sie eine große Blumenfreundin war. Sie beschloß, mit Tatjana Blumen zu pflücken. Sie mußten den beiden jungen Männern das Versprechen geben, sich nicht zu weit vom Rastplatz hinwegzuwagen, worauf sie sich entfernten.

Max und Dimitri blieben zusammen.

„Max," sagte jetzt Dimitri, „eine Woche noch, dann kehre ich nach Wien zurück."

„Wir werden auch nicht gar zu lange mehr hier verweilen," meinte Max. „Es scheint, daß es heuer früher Herbst wird, zudem muß ja mein Vater seinen Dienst bei der bayerischen Gesandtschaft wieder aufnehmen. Ich sehne mich auch schon darnach, in die Mauern von Wien zu kommen."

„Ich gehe von hier mit dem Bewußtsein, die schönsten Stunden meines Lebens im Hause deines Vaters verbracht zu haben", sagte Dimitri.

„Hast du mit Aloisia schon gesprochen?" fragte Max.

„Worüber?"

„Oder besser gesagt, hast du an meiner Schwester bemerkt, daß sie dir gut gesinnt ist?"

Dimitri schwieg.

„Noch nicht?" fragte Max. „Dann muß ich dir sagen, daß meine Schwester dich lieb hat."

„Max!" rief Dimitri in überquellender Freude aus, „ist es wahr? ... Ist es wahr?"

„Aloisia hat es mir selbst anvertraut."

„Dann, Max, will ich um deine Schwester werben ... heute noch und mit dem Gedanken nach Wien zurückkehren, daß ich mir das schönste und beste Mädchen erkoren habe, das mir jemals in meinem Leben begegnet ist. Max, ich könnte die Welt umarmen vor Glück und Jubel!"

Was war das jetzt? ... Ein gellender Schrei ... und noch einer.

„Hilfe! ... Hilfe! ..."

Auf Maxens Lippen erstarben die Worte, die er sprechen wollte.

Mit einem einzigen Sprunge waren beide auf den Beinen und wie aus einem Munde kamen die Worte: „Wo ist Tatjana? Wo ist Aloisia?"

Sie spähten nach allen Seiten aus, ohne die beiden Mädchen zu bemerken. Entsetzen bemächtigte sich ihrer, aber schon im nächsten Augenblick rissen sie ihre Pistolen aus dem Gurte und stürzten vor.

Jetzt wieder ein Schrei, diesmal leise, verhallend, erstickend. Da wurde ein Dickicht auseinandergerissen und Tatjana arbeitete sich mit allen Anzeichen des Schreckens aus demselben.

Max und Dimitri eilten auf das Mädchen zu und wieder kam es wie aus einem Mund: „Wo ist Aloisia?"

Tatjana versuchte zu sprechen, aber ihre Zunge war wie gelähmt. Nur unverständliche Laute waren es, die sie über ihre Lippen brachte. Hoch ging ihre Brust, aus welcher keuchend der Atem drang. Im nächsten Augenblick sank sie in die Arme des Geliebten.

„Wo ist Aloisia?" stieß Dimitri hervor und ihm war, als stünde mit einemmal sein Herz still. Ein wildes Entsetzen jagte ihm kalte Schauer über den Rücken, seine Knie wankten, seine Lippen zuckten.

Aber Tatjana gab keine Antwort. Ihr Kopf war an Maxens Brust gesunken, der ihre bebende Gestalt in seinen zitternden Armen hielt.

Da stürzte Dimitri, die Pistole in seine Faust gedrückt, in das Gesträuch, und ehe noch Max ein Wort an ihn richten konnte, verschwand er vor seinen Blicken.

Vorwärts stürmte Dimitri.

Der Gedanke, daß sich Aloisia in Gefahr befinde, verlieh ihm Riesenkräfte. Seiner selbst nicht achtend, raste er durch Gestrüpp und Gesträusch, seine Kleider in Fetzen reißend, seine Hände mit Wunden bedeckend, daß das warme Blut hervorrieselte.

Immer tiefer drang er in das Innere des Waldes. Seine Augen quollen hervor und seine Blicke richteten sich nach allen Seiten, um das geliebte Wesen zu erspähen. Aber nirgends ein Laut noch Geräusch.

Und weiter stürmte Dimitri. Heißer Atem drang aus seinem Munde, er merkte, wie ihn seine Kräfte verließen, wie langsam sein Körper zusammensank.

Da raffte er seine ganze Kraft zusammen und schrie das eine Wort aus seiner angstdurchtobten Brust heraus: „Aloisia!" — —

War das jetzt nicht ihre Stimme, die an sein Ohr drang? Er stand still und reckte sein Haupt empor, und, während sein Blick nach allen Seiten spähte, horchte er nach der Richtung, von wo die Stimme gekommen sein konnte.

„Dimitri! Hilfe!"

Deutlicher kam jetzt die Stimme. Die Gewißheit, daß Aloisia in seiner Nähe sei, peitschte seine letzten Kräfte auf.

Jetzt hatte er sich durch Gebüsch und Gestrüpp durchgearbeitet, er befand sich auf einem schmalen Pfad ... Da steht einer vor ihm, die Faust erhoben, um den Ankömmling niederzuschlagen.

Wie ein Rasender stürzt sich Dimitri auf den unheimlichen Gesellen. Wie ein verwundeter Löwe sich auf sein Opfer stürzt und seine Pranken tief in das Fleisch desselben eingräbt, so fährt Dimitri seinem Gegner an die Kehle und preßt seine Hände um dessen Hals. Wie eiserne Klammern spannen sie sich immer fester zu, daß auch nicht ein Laut aus des Räubers Kehle dringt; nur ein dumpfes Röcheln kommt aus seinem Munde, das immer schwächer wird, bis auch dieses aufhört und der Körper des Räubers zusammenbricht.

Erwürgt, von Dimitris Händen erwürgt, liegt der unheimliche Mann am Boden.

Da ... soll er seinen Augen trauen? ... steht Aloisia, angebunden an einem Baumstamme, das Haupt mit dem aufgelösten Haar auf die Brust gesunken, die Augen geschlossen.

„Aloisia!"

Und schon stand Dimitri vor ihr und löste die Stricke, die sich tief in das Fleisch ihrer Arme gegraben hatten. Da sank sie wie leblos in seine Arme.

Und Dimitri umfaßte ihre Gestalt und preßte ihr Gesichtchen an sein lautpochendes Herz. Und wie er sie so in seinen Armen hielt, Herz an Herz, da durchströmt ihn ein wildes, heißes Verlangen, dieses bleiche Gesicht mit Küssen zu bedecken und mit der ganzen Inbrunst seiner Seele ihr zu sagen: „Wenn du wüßtest, wie innig ich dich liebe. Sage auch du, daß du mich liebst, und ich will dir zu Füßen liegen als dein Knecht, du Königin meines Herzens."

Da schlug sie die Augen auf.

„Dimitri!"

„Aloisia!"

Und sie schlang ihre Arme fest um seinen Nacken und eine große Träne hing an ihrer Wimper.

Dimitri beugte sich nieder, seine zuckenden Lippen berührten ihre Stirn.

Dann trug er seine süße Last durch Gestrüpp und Gesträuch dorthin, wo Tatjana und Max auf ihr Kommen mit angstbeklommener Seele warteten.

Aloisia erholte sich von dem ausgestandenen Schrecken wieder. Ihr Pferd konnte sie nicht mehr besteigen. Da nahm sie Dimitri zu sich auf das seine und dann ging es wieder heim.

Und am selben Tage noch wurde Aloisia von Waldheim Dimitri Tschelnikows Braut.

10.

Düster und unheimlich ragte der schwarze, verwitterte Turm tief drinnen in der Einsamkeit des Waldes in den abendlichen Himmel.

Vor vielen Jahren mußte hier eine stattliche Burg gestanden haben, stolz und trotzig wie diejenigen, welche darinnen gehaust haben mochten; darauf deuteten die geborstenen Mauern, das moosumwucherte Trümmerwerk, die eingestürzten Tore, von Efeu dicht umsponnen, verfallene Gemächer und Bodengänge, eingesunkene Gewölbe, über denen schillernde Eidechsen raschelten und lichtscheue Vögel kreischten.

(Fortsetzung folgt).

Athleten des Gedächtnisses

Wunderleistungen menschlicher Hirne. — An den Grenzen der geistigen Leistungsfähigkeit. — Kinder als Gehirnkünstler.

Schlechte Schüler — bedeutende Männer, das ist ein Thema, welches zu bearbeiten immer gleich lohnend und interessant bleiben wird. Wir wissen daß berühmte Männer in der Schule oft ihre Lehrer geradezu zur Verzweiflung gebracht haben und nicht fähig waren, einfachste Dinge zu begreifen. Man sagte ihnen eine schlechte Zukunft voraus, aber sehr oft ist es dann anders geworden. Auch Bismarck war, um nur einen der vielen typischen Fälle herauszugreifen, alles andere, als ein Musterknabe. Nun gibt es andererseits auch wieder viele, die als Schüler nicht nur fleißig, sondern auch mit großer Begabung und viel Intelligenz genau das Gegenteil darstellen. Diese haben sich aber oft im praktischen Leben als völlig unfähig erwiesen, das Leben zu meistern, geschweige denn es ihrer Veranlagung entsprechend zu etwas Großem gebracht. Von dem großen Erfinder Edison ist es zum Beispiel bekannt, daß er nie in seinem Leben eine höhere Schulbildung genossen hat. Trotzdem ist er aus sich selber heraus zu einem der genialsten Menschen geworden. Edison berichtet ganz offen, daß er auch heute noch auf Grund seiner Kenntnisse nicht imstande wäre, auch nur das einfachste Examen ohne entsprechende Vorbereitung zu bestehen. Er verläßt sich bei seinen Erfindungen lediglich auf seine praktische Veranlagung. Alle mathematischen und sonstigen Berechnungen werden von geeigneten Hilfskräften ausgeführt. Nun gibt es aber auch Schüler, wie überhaupt Kinder, die man am treffsichsten als Gehirnkünstler bezeichnet. Von diesen, wie auch von anderen Menschen, deren Hirne wahre Wunderleistungen vollbrachten, soll hier die Rede sein.

Einen berühmten Fall in dieser Reihe stellt Frank Huxley dar. Dieser wurde als er acht Jahre alt war, von ernsten Wissenschaftlern einer großen Prüfung unterzogen, wobei er Fähigkeiten unter Beweis stellte, die bisher von keinem Menschen aufgebracht worden sind. Huxley wurden zwölf Druckseiten eines ihm unbekannten Buches nur einmal vorgelesen. Der Wunderknabe konnte ohne jegliche Fehler den genauen Wortlaut Seite für Seite wiedergeben. Vor einigen Jahren hörte er eine dreiviertelstündige Rede des amerikanischen Präsidenten Coolidge mittels Radioübertragung; am nächsten Tage gab er sie wiederum fehlerfrei wortgetreu einem erstaunten Auditorium zum besten.

Noch ähnliche Beispiele ließen sich von diesem Gehirnphänomen berichten; das Rätsel um diesen Knaben ist niemals gelöst worden. Selbst bedeutende Gelehrte fanden für die enormen Gedächtniskunststücke keine Erklärung. Er blieb bisz u seinem Tode im Jahre 1929 ein Problem. Bemerkenswert ist, daß Frank Huxley in Physik und Chemie gänzlich mangelhafte Leistungen zu Wege brachte. Stand die Begabung dieses Kindes mit dem Nervenfieber, dem es erlag, in Zusammenhang?

Von einem Rechengenie weiß Professor Dr. Lindsay zu berichten. Er hat den dreizehnjährigen Zehar Colburn beobachtet und geprüft. Was dieses Wunderkind geleistet hat, ist ebenfalls höchst erstaunlich. Colburg wurde nach der sechzehnten Potenz der Zahl 8 gefragt. Es dauerte nur wenige Augenblicke, und er antwortete 281 471 976 710 656. Der Gelehrte war verblüfft. Dabei hat der kleine Gehirnkünstler alles im Kopf ausgerechnet, während die Mathematiker sich des Bleistiftes u. des Papiers bedienen müssen.

Ein andermal sollte er die Zahl 4395 mit sich selbst multiplizieren; nach einer Minute teilte er das Ergebnis von 19 316 025 mit. Colburn hatte sich nämlich ein eigenes Rechensystem zurechtgelegt und erklärte die verblüffende Lösung der letzten Aufgabe wie folgt: Ich multipliziere zuerst 293 mit 293 und dann das Ergebnis zweimal mit der Zahl 15, denn 15mal 293 gibt 4395.

In den Kabaretts und Varietes treten vielfach Leute auf, die durch ihr starkes Gedächtnis größtes Erstaunen hervorrufen. Bei diesen ist es jedoch häufig, selbstverständlich neben einer gewissen Gabe, Training. Was der Varietestern Datas jedoch geleistet hat, kann nicht als Training, sondern muß als Wundertat seines Gehirns bezeichnet werden. Er war in der Lage, sämtliche Geschichtsdaten vom Altertum bis in die Neuzeit mit Angaben der Tage zu nennen. Auch wußte er, wann Kaiser und Könige geboren oder gestorben waren und ihren Thron bestiegen hatten. Eine eigenartige Vorliebe hatte er weiterhin für Pferderennen. Auf Befragen konnte er mitteilen, wie und in welchen Rennen ein Pferd gewonnen hatte.

Bekannt ist auch ein deutscher Artist, der von allen bekannten Kompositionen, sei es klassische oder moderne Musik, mindestens 98 Prozent auswendig spielen konnte.

In Amerika war bei einem Stahltrust in der Buchhaltung ein Beamter beschäftigt, der den Stand jedes der vielen tausend Kundenkonten jederzeit aus dem Gedächtnis angeben konnte. Kartothek und Buchhaltung waren bei ihm überflüssig, denn er wußte auswendig alles besser und irrte sich nie!

Riesenschlange, ein Leckerbissen

Einen neuen, ungewohnten Leckerbissen wollen einige Pariser Gaststätten in nächster Zeit auf ihre Speisekarte setzen, nämlich das Fleisch der Riesenschlange. Bereits jetzt wird die Oeffentlichkeit mit wirksamen Empfehlungen auf die Neuheit der Speisekarte vorbereitet. Man macht darauf aufmerksam, daß das Fleisch der Riesenschlange im Geschmack dem des Hasen ähnlich sei, aber weit zarter schmecke, wenn man es sachverständig zubereitet. Vor allem dürfe man das Schlangenfleisch höchstens in Stücke von 10 cm teilen, da es sonst nicht genügend durchkoche und zu zäh bleibe.

Um dem neuartigen Gericht einen noch besseren Geschmack zu verleihen, dürfe man es nur mit einer sehr scharfen prickelnden Soße anrichten, auch müsse das Schlangenfleisch in einer Kasserolle gedämpft werden. Vorläufig scheinen die in jeder Beziehung recht konservativen Pariser der neuen Mode ziemlich zweifelhaft gegenüberzustehen, und alle Anpreisungskünste der Gaststätten werden wahrscheinlich in nächster Zeit auf keine große Gegenliebe stoßen. Es ist anzunehmen, daß sich der neuartige Sonntagsbraten erst einbürgern wird, wenn es zum guten Ton gehören sollte, an jedem Sonntag seine Riesenboa im Topf zu haben. In Deutschland jedenfalls wird man auf die Einfuhr dieses merkwürdigen und ziemlich kostspieligen Leckerbissens gern verzichten können.

Für Haus und Heim

Das Alpenveilchen muß im Winter kühl stehen. Man gießt nur nach Bedarf. Hält man den Wurzelballen zu feucht, bildet er leicht Schimmel, und die Pflanze geht ein.

Die erste Hilfe bei Bluthusten und Blutbrechen besteht darin, zunächst alle beengenden Kleidungsstücke zu entfernen. Dem Kranken gebe man, wenn nötig, schluckweise kaltes Wasser ein, und auf die Magengegend und Brust mache man kalte Umschläge. Für ruhige Lagerung ist zu sorgen.

Leckgewordene Holzwannen macht man in der Weise wieder dicht, daß man sie bis zur Hälfte mit Häckel anfüllt und dieses mit kochendem Wasser übergießt. Man gießt so oft Wasser nach, bis das Gefäß wasserdicht ist.

In den Ritzen alter Bodendielen halten sich nicht selten Flöhe auf. Man vertreibt sie mit einem Aufguß von Petersiliensamen, den man recht heiß in die Ritzen einträufelt.

Fensterscheiben lassen sich sehr leicht mit einem in Spiritus eingetauchten Lappen putzen.

Wie verhindert man das Sinken der Rosinen im Pudding oder Kuchen? Man feuchtet sie vor dem Zugeben leicht an und bestreut sie mit Mehl.

Zähes Fleisch kocht man schneller weich, wenn man es vorher einige Stunden in Essig und Oel legt.

Ist die Milch angebrannt, muß sie sofort in einen frischen, sauberen Topf. Unter Zusatz von ein wenig Natron kocht man sie nochmals auf. — Um das Anbrennen von vornherein zu verhüten, empfiehlt es sich, den Milchtopf vorher mit kaltem Wasser auszuspülen.

— — —